MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

203 (5.5.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-244957

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Großer Bildbericht der NMZ

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite 27 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pf. Kleinanzeigen ermäßigt. Gültig ist die Anzeigen-Preisliste. Bei Konkursen wird keinerlei Rabatt gewährt. Für Anzeigen in bestimmten Ausgaben und für fernmündlich erteilte Aufträge,

Abend-Ausgabe A — Freitag, 5. Mai 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 203

Roosevelt will wieder Präsident werden!

Die Pariser Presse zerbricht sich immer noch den Kopf über Litwinows Rücktritt

Eine dritte Kandidatur!?

Ickes empfiehlt Roosevelt als „den einzig möglichen Wahlsieger"

dnb. Washington, 5. Mai.

Innenminister Ickes, der Intimus des Präsidenten, setzte sich Donnerstag in der Pressekonferenz warm für eine abermalige Wahl Roosevelts zum Präsidenten ein und zerstreute damit jeden noch irgendwie bestehenden Zweifel über Roosevelts Absicht, sich zum dritten Male zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wählen zu lassen.

Ickes erklärte in der Pressekonferenz, Roosevelt sei der einzige Kandidat, der in den Präsidentschaftswahlen von 1940 siegen könne. Roosevelt müsse sich also im Interesse des Landes zum dritten Male aufstellen lassen, denn die Nation brauche einen liberalen Präsidenten. Roosevelt sei sein Kandidat und der Kandidat aller liberalen Demokraten. Ickes behauptete, die Aussichten für einen konservativen Demokraten seien gering; denn wenn schon das amerikanische Volk konservativ wählen wolle, werde es gleich einen Republikaner wählen.

Wie wenig die Amerikaner die Ueberzeugung des rührigen Innenministers zu teilen scheinen, zeigt eine Probeabstimmung des amerikanischen Instituts für öffentliche Meinung, das derartige Abstimmungen regelmäßig veranstaltet. Dieses Institut teilte am Donnerstag mit, daß bei der letzten Abstimmung nur 28 v. H. der Wähler eine dritte Präsidentschaft Roosevelts befürworten. 33 v. H. hätten erklärt, sie würden für Roosevelt stimmen, wenn er als Kandidat der Demokratischen Partei aufgestellt würde. 55 v. H. aber hätten für die Wahl des oft als aussichtsreichsten republikanischen Präsidentschaftskandidaten genannten Neuyorker Oberstaatsanwalts Thomas Dewey abgestimmt.

Rekordbeträge für Aufrüstung

dnb. Washington, 4. Mai.

Im Rahmen des Flottenbaugesetzes unterbreitete der Marinehaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses der Vollversammlung eine Vorlage, die 770,4 Millionen Dollar für den Bau von 24 neuen Kriegsschiffen vorsieht, darunter von zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen sowie ferner 500 weiteren Marineflugzeugen.

Der Demokrat Scrugham, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, obwohl die gegenwärtige Europakrise diese Riesenausgabe nicht rechtfertige, so stehe schließlich ein „Teil des amerikanischen Gebietes auf dem Spiel." (!)

Ein Krieg sei in nicht ferner Zukunft unvermeidlich. (!)

Amerika müsse deshalb vorsichtshalber seine Vorbereitungen zur Verteidigung beschleunigen, um allen Möglichkeiten zu begegnen. Vor der Akademie für politische Wissenschaften forderte General Mc Coy größere Handlungsfreiheit für Roosevelt, damit die amerikanische Aufrüstung beschleunigt werden könne. Mc Coy schlug vor, Roosevelt diktatorische Vollmachten zu geben etwa der Art wie George Washington, Abraham Lincoln oder Woodrow Wilson sie gehabt hätten. Solche Vollmachten würden die „traditionelle Form der USA-Regierung" nicht beeinträchtigen, zumal der Kongreß sie zurücknehmen könne, wenn der „gegenwärtige Ausnahmezustand" vorüber sei. Die amerikanische Aufrüstung leide heute wieder unter denselben Verzögerungen und unter demselben Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Regierungsstellen wie beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg.

Die Marinebauvorlage in Höhe von 770,4 Mill. Dollar begegnet im Abgeordnetenhaus lebhaftem Widerspruch. Zur Verteidigung griff der Flottenchef, Admiral Leahy, in die Aussprache ein. Er befürwortete die Annahme, daß USA auch gegen alle möglichen Bündnisse gesichert sein müsse. Besonders die Tätigkeit der Mächte des Berlin-Rom-Tokio-Dreiecks müsse sorgfältig verfolgt werden. Deutschland und Italien würden an der wirtschaftlichen und kulturellen Durchdringung Südamerikas arbeiten. Bei der Aufzählung der angeblichen Gefährlichkeit dieser drei Mächte kam der Admiral auch mit dem wirklich komischen Hinweis, daß Deutschland Helgoland wieder befestige (!!).

Inzwischen dehnt der Streik sich aus

dnb Neuyork, 4. Mai.

Die weitere Ausdehnung der Streikbewegung im Braunkohlenbergbau der Vereinigten Staaten wird nunmehr Tatsache. Die im Beisein des Regierungsschlichters geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Braunkohlenindustrie von acht Bundesstaaten wurden am Donnerstag nach achtwöchiger Dauer ergebnislos abgebrochen. Der Ausstand wird um Mitternacht auf drei weitere Bundesstaaten ausgedehnt, so daß die bereits seit 4 Wochen Streikenden — ihre Zahl beträgt 338 000 — erheblichen Zuwachs erhalten werden, es sei denn, daß die Gewerkschaft unter der Leitung des „radikalen" CIO-Bonzen Lewis noch in letzter Stunde einlenkt. Die Grubenbesitzer lehnen bekanntlich die Forderung ab, die Gewerkschaft bei Lohnstreitigkeiten als alleinigen Verhandlungspartner unter Ausschluß der gewerkschaftlich nichtorganisierten Arbeiter anzuerkennen.

Der Streik trifft die Allgemeinheit immer schwerer. Das gesamte Verkehrsleben Neuyorks ist bedroht. Der U-Bahn- und Hochbahnverkehr muß ab sofort um ein Viertel eingeschränkt werden. Wenn der Streik noch weitere acht Tage andauert, muß der gesamte elektrisierte Bahnverkehr in Neuyork und seiner weiteren Umgebung eingestellt werden.

Auch in den Industriebezirken im Osten und Mittelwesten machen sich ähnliche Erscheinungen bemerkbar. Verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikposten und Arbeitswilligen.

Offizieller Besuch des rumänischen Finanzministers in Rom. Der rumänische Finanzminister und Gouverneur der Nationalbank, Constantinescu, wird vom 9. bis 11. Mai einen offiziellen Besuch in Rom abstatten.

Eine polnische Hetzkarte

Polen wird gegenwärtig von einer billigen Propagandakarte übelster Sorte überschwemmt, die die Verbreitung der Polen in Polen und den benachbarten europäischen Ländern zum Gegenstand hat. Auf dieser Karte sind die dunkel gezeichneten Gebiete mit polnischer Bevölkerungsmehrheit auf das ganze südliche Ostpreußen, auf Deutsch-Oberschlesien und auf Teile des Danziger Gebiets ausgedehnt, im Widerspruch zu der geschichtlichen Wahrheit, daß die Abstimmungs- und Wahlergebnisse ein anderes Bild ergeben hatten. Die dicke Linie, die das Gebiet der geschichtlichen Ausdehnung des polnischen Staates umreißt, weist eine noch unbescheidenere Weitherzigkeit auf: Alles, was irgendwann einmal mit Polen in geschichtliche Berührung gekommen ist, hat man als zu Polen gehörig bezeichnet. Wie man aus unserer Karte ersieht, reicht die polnische Grenzlinie bis dicht nach Rostock, Berlin und umschließt Dresden, Wien, und Preßburg. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Das Rätselraten um Litwinows Sturz:

Wollte Moskau nur bluffen oder steuert es neuen Kurs?

Pariser Zeitungen glauben sogar eine Annäherung zwischen Moskau und Berlin befürchten zu müssen

dnb. Paris, 5. Mai.

Der Sturz Litwinow-Finkelsteins gibt auch am Freitag den Frühblättern ausgiebig Gesprächsstoff und Anlaß zu den widerspruchsvollsten Hypothesen. Einerseits will man es für sicher halten, daß der Wechsel im sowjetrussischen Außenkommissariat keine Aenderung der Sowjetpolitik gegenüber den Westmächten bedeute, ja sogar noch eine energischere Zusammenarbeitspolitik erwarten lasse. Andererseits erblicken zahlreiche französische Blätter in diesem „Moskauer Theatercoup" eine Erpressertaktik der Sowjets, um auf die Engländer einen Druck auszuüben, und befürchten weiterhin, daß Sowjetrußland sich gegebenenfalls auf eine mehr oder weniger ausgeprägte Isolierung zurückziehen könnte oder gar sich in irgendwelche Abmachungen mit Deutschland einlassen würde.

Der „Matin" gibt in diesem Zusammenhang eine Zusammenfassung der verschiedenen Hypothesen, die in mehr oder weniger veränderter Form in fast allen Blättern wiederkehren: neuer Kurs der Sowjetpolitik, sei es im Sinne der Neutralität, sei es im Sinne einer Annäherung an Deutschland. Die Anhänger dieser Hypothese betrachten Litwinow-Finkelstein als den Vertreter der französisch-sowjetrussischen Politik der Theorie des unteilbaren Friedens und der Annäherung mit den Westmächten;

diese Leute stützen sich darauf, daß der Führer in seiner Reichstagsrede davon abgesehen habe, Sowjetrußland anzugreifen.

Die Gegner dieser Hypothese unterstreichen dagegen, daß Litwinow-Finkelstein gar keine Mittel zu einer persönlichen Politik gehabt hätte, und daß die augenblicklichen Verhandlungen Moskaus mit den Westmächten, den Ideen Stalins und der Leitung der Komintern genau entsprächen.

Die zweite Hypothese gehe darauf hinaus, daß es sich nur um einen Personenwechsel, nicht aber um eine Wandlung der sowjetrussischen Politik handle. Hiernach sei der Augenblick für die Ausbootung Litwinow-Finkelsteins gut gewählt, und auf Grund der Wichtigkeit der laufenden internationalen Verhandlungen bzw. der aufgetauchten Schwierigkeiten sehr vorteilhaft, denn nach Ansicht Stalins würde die Ungnade Litwinow-Finkelsteins unweigerlich die Westmächte und unmittelbaren Nachbarn Sowjetrußlands, die eine Annäherung Moskau-Berlin befürchteten, verwirren und veranlassen, sich in den Verhandlungen geschmeidiger zu zeigen.

Der Direktor des „Jour", Bailby, betont, daß die Meldung von der plötzlichen Abberufung des sogenannten Wallach-Finkelstein-Litwinow für die russophilen Franzosen ein harter Schlag gewesen ist. Sowjetrußland sei weniger denn je geneigt, den Westmächten militärische Unterstützung zu gewähren. Bailby empfiehlt zum Schluß die Ausschaltung Sowjetrußlands aus Europa, was nach seiner Ansicht sofort eine allgemeine Versöhnung möglich machen würde.

Das „Petit Journal" erinnert an die lange Reihe von Mißerfolgen Litwinow-Finkelsteins, der vergeblich versucht habe, Europa in einen allgemeinen Konflikt zu stürzen; so anläßlich der abessinischen, der spanischen und tschecho-slowakischen Angelegenheit. Lange Zeit sei es ihm gelungen, trotzdem sich vor Stalins Zorn zu bewahren. Sein letzter Mißerfolg aber in den Verhandlungen mit Frankreich und England sei der Wassertropfen, der das Gefäß zum Ueberlaufen gebracht habe.

Die „Action Française" fragte, welche Politik Stalin einschlagen werde. Werde er sich, nachdem der Bruch mit der Genfer Politik und der kollektiven Sicherheit feststehe, mit England und Frankreich binden, oder im Gegenteil neue Abkommen mit Deutschland schließen, oder wolle er freie Hand behalten, um zu gegebener Zeit gemäß den sowjetrussischen Interessen zu handeln?

Die „Liberté" bezeichnet die Absetzung Litwinow-Finkelsteins als ein neues Manöver der Sowjets, um den Abschluß einer neuen Militärallianz mit Frankreich und England zu erzwingen und damit den Weltkrieg und die Weltrevolution vorzubereiten.

Der Leitartikler der chauvinistischen „Epoque", der an Stelle des verschämt schweigenden Kerillis die Feder ergreift, spricht von einer unangenehmen Ueberraschung des Kremls. Dieser Donnerschlag habe Europa in große Bestürzung und Ungewißheit geworfen. Der Kreml hülle sich in Schweigen und man sei nur auf Vermutungen angewiesen.

Moskau schweigt sich weiter aus

dnb. Moskau, 5. Mai.

Die Moskauer Presse schweigt sich auch am Freitag weiterhin völlig über die Hintergründe der Ausbootung Litwinow-Finkelsteins aus. Die Wiedergabe ausländischer Pressestimmen zum Fall Litwinow-Finkelstein wird ebenfalls peinlich vermieden, so daß die Oeffentlichkeit nach wie vor völlig im unklaren bleibt, weshalb der plötzliche Rücktritt des Außenkommissars erfolgte.

In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Betrauung Molotows mit der Leitung des Außenkommissariats vermutlich nur zeitweiligen Charakter hat.

MARCHIVUM

Gafencu über seine Besprechungen:

„Friede" hat nicht überall den gleichen Sinn

Der rumänische Außenminister bespricht sich heute mit seinem Belgrader Kollegen

EP. **Belgrad**, 5. Mai.

Der rumänische Außenminister Gafencu gab auf der Fahrt nach Belgrad in Laibach dem Korrespondenten der „Politika" eine Erklärung ab, in der er betonte, er könne ruhigen Gewissens sagen,

in Europa gebe es keinen einzigen Staatsmann, der den Krieg wolle. Ein jeder wünsche den Frieden, nur habe das Wort Frieden nicht für jeden denselben Inhalt.

Bezüglich seiner Besprechungen in Belgrad erklärte Gafencu, er wolle seinen Kollegen Cincar-Markowitsch über seine Eindrücke aus den von ihm besuchten europäischen Hauptstädten unterrichten und werde mit ihm natürlich alle Jugoslawien und Rumänien interessierende Fragen besprechen, doch würden irgendwelche besondere Probleme nicht behandelt werden.

Die Presse widmet dem rumänischen Außenminister herzliche Begrüßungsartikel. Die der Regierung nahestehende „Politika" schreibt u. a., die jugoslawische Oeffentlichkeit sei der Ueberzeugung, auch der kurze Aufenthalt Gafencus in Belgrad werde die Ansicht bekräftigen,

daß die beiden Länder bei entschlossener Wahrung ihrer gebietsmäßigen Unverletzlichkeit den Frieden und die Konsolidierung in Südosteuropa anstreben.

Die „Vreme" erklärt u. a., der Besuch Gafencus werde zweifellos wieder einmal die Entschlossenheit der beiden Länder unterstreichen, nicht zuzulassen, daß die Lage in Südosteuropa sich gegen ihre Lebensinteressen entwickle.

Budapest gegen die Gerüchtemacher

EP. **Budapest**, 5. Mai.

Das Sprachrohr des ungarischen Außenministeriums, der „Pester Lloyd", bringt am Freitag eine Blütenlese aus verschiedenen westeuropäischen Blättern- und Agenturmeldungen über den Verlauf und das Ergebnis der Berliner Besprechungen der ungarischen Staatsmänner. Diese Falschmeldungen werden als „phantastische Erfindungen" und „teils ärgerliche, teils erheiternde Erzeugnisse der morbiden Kombinationsgabe gewisser Pressekreise" bezeichnet.

In seinem Kommentar zu den verschiedenen Falschmeldungen legt der „Pester Lloyd" die inneren Widersprüche der in Westeuropa verbreiteten Gerüchte dar. Diese würden teils Ungarn als Teilhaber oder Werkzeug der „dunklen Pläne" der Achsenmächte hinstellen, teils ein zweites Ungarn entdecken wollen, das sich tollkühn denselben Plänen widersetze, ja sogar noch ein drittes Ungarn auf dem Plan erscheinen lassen, das von der deutschen Presse und den amtlichen deutschen Verlautbarungen mit ostentativer Hochschätzung behandelt werde.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Sätzen: „Wir sehen mit Vergnügen, daß die Zeitungsromantik in Europa noch nicht ausgestorben ist, aber eine kleine Abwechslung würde den Wert ihrer Ergüsse sicher noch erhöhen. Immer Ungarn, nein, wir sind, fürchten wir, selbst für die Bedürfnisse des „Oeuvre" doch nicht romantisch genug, wenigstens nicht, wenn man sich doch einmal entschließt, über Ungarn etwas anderes als Albernes Geschwätz zu schreiben."

Die Mailänder Besprechungen Cianos und v. Ribbentrops:

Sie folgen unmittelbar Becks Rede ...

Letzte italienische Warnungen an die polnische Adresse

dnb, **Mailand**, 5. Mai.

Die Begegnung der beiden Außenminister der Achsenmächte bildet das Hauptthema der norditalienischen Presse, die in Schlagzeilen auf das unmittelbar bevorstehende Ereignis und seine Bedeutung für die europäische Politik hinweist. Die Mailänder Organisationen der Faschistischen Partei schreibt der „Corriere della Sera", und eine gewaltige Volksmenge werden Herrn von Ribbentrop, dem getreuen Interpreten des Friedenswillens seines Landes, mit dem Italien dank der unantastbaren Achse so feste Bindungen verknüpften, mit den begeisterten Evviva-Rufen den Willkommensgruß entbieten, in dem die aufrichtigen Gefühle der Mailänder zum Ausdruck kommen werden.

Nach der Reihe der zahlreichen Ministerbesuche und der Aussprachen in Berlin, Rom und Venedig, sei es natürlich, daß die beiden Außenminister die Gelegenheit wahrnehmen, gemeinsam ihre Gedanken auszutauschen.

Die Achsenmächte müßten sich aus dem elementaren Grundsatz der berechtigten Verteidigung gegenüber den Isolierungs- und Einkreisungsversuchen der „demokratischen" Regierungen darauf vorbereiten, der heimtückischen Belagerungsaktion einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Es handle sich um eine gemeinsame und lebenswichtige Notwendigkeit, die ein einträchtiges Werk des Schutzes nicht nur auf militärischem, sondern auch auf wirtschaftlichem, finanziellem und geistigem Gebiet nahelegen. Die Lage müsse täglich überwacht werden, weil der Plan der Gegner, den sie selbst zynisch als „trockenen Krieg" bezeichneten, bereits durchgeführt werde.

Schon habe die demokratisch-freimaurerische Clique Polen, das kämpferische und autoritäre Land, gewonnen, indem sie es Deutschland entgegenstellte wegen einer Frage, in der Deutschlands Rechte bis gestern von allen anerkannt wurden.

Sollte Polen in den kritischen Augenblicken, die Europa durchmache, dem Druck des Weltjudentums, das den Krieg vom Zaune brechen möchte, nachgeben, so würde es, wie „Popolo di Roma" betont, eine ungeheure Verantwortung auf sich laden.

Die Tatsache, daß die Besprechungen zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano unmittelbar nach der Stellungnahme Becks erfolgen, beweise, daß es für die Achsenmächte gelte, jene Entscheidungen zu treffen, die den jüngsten Ereignissen und der zukünftigen Entwicklung der Lage entsprechen.

Brauchitschs Tripolis-Besuch beendet

EP. **Mailand**, 5. Mai.

Generaloberst von Brauchitsch traf in Begleitung Luftmarschall Balbos und des Unterstaatssekretärs des Krieges, General Pariani, in Tripolis ein, wo er im Flughafen eine Truppenschau abnahm. Zwischen Bengasi und Tripolis waren die Flugzeuge in der syrischen Wüste in einen heftigen Sandsturm geraten. Bei einer Windstärke von hundert Kilometer in der Stunde war jede Sicht unmöglich. Die Flugzeuge mußten eine Notlandung vornehmen. Sie erfolgte ohne Zwischenfall auf einem für Notlandungen vorgesehenen Felde. Generaloberst von Brauchitsch, General Pariani und Luftmarschall Balbo blieben im Hause eines Straßenwärters, bis sich der Sandsturm gelegt hatte und setzten dann den Flug nach Tripolis fort.

Generaloberst von Brauchitsch, wird in Begleitung des Staatssekretärs im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, am Samstagvormittag Tripolis im Flugzeug verlassen, um nach Rom zurückzukehren, wo er an den anläßlich des Tages des italienischen Heeres stattfindenden Kundgebungen teilnimmt.

Generaloberst von Brauchitsch hat wiederholt dem Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, und dem ihn auf der Reise begleitenden General Pariani seine hohe Anerkennung sowohl für die kulturellen als auch für die militärischen Leistungen des befreundeten Italien in diesem Teil des italienischen Imperiums zum Ausdruck gebracht. Sämtliche Truppenteile und Truppengattungen haben beim Oberbefehlshaber des deutschen Heeres hinsichtlich ihrer vorbildlichen Haltung, Organisation und Leistungsfähigkeit den vorzüglichsten Eindruck hinterlassen.

Wieder ein Greuelmärchen ...

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Mailand**, 5. Mai.

Die Mailänder Presse wendet sich erneut mit aller Schärfe gegen die von demokratisch-jüdischen Zeitungen Frankreichs ausgestreuten unerhörten Lügen über antideutsche Kundgebungen und Unruhen in Mailand sowie über eine angebliche Anwesenheit von deutschen Truppen in der Stadt. Diese unverschämten Lügen zeigten nur, zu welchen Verschrobenheiten die Hysterie des Antifaschismus führen könne. Mailand, das am Samstag den Reichsaußenminister und den Grafen Ciano empfangen werde, lehne sich mit aller Leidenschaft gegen solche gemeinen Lügen auf, erklärt „Popolo d'Italia".

Achtung, Kraftfahrer!

Neue Höchstgeschwindigkeiten

Personenwagen in geschlossenen Ortschaften nicht über 60, außerhalb 100 km

dnb **Berlin**, 5. Mai.

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung zur Aenderung der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr vom 8. Mai 1934 erschienen. Ueber die Neuordnung sprach am Freitag der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, vor Vertretern der Presse.

Innerhalb der letzten Wochen hat sich eine große Zahl schwerer Verkehrsunfälle mit zahlreichen Toten und Schwerverletzten ereignet. Angesichts dieser Tatsache und bei der Unvernunft so vieler Kraftfahrzeugführer waren einschneidende Maßnahmen erforderlich. Der Führer hat daher eine Begrenzung der Fahrgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge befohlen.

Mit Wirkung vom 7. Mai 1939 werden für den Kraftfahrzeugverkehr folgende höchstzulässige Fahrgeschwindigkeiten festgesetzt:

innerhalb geschlossener Ortschaften:
für Personenkraftwagen sowie Krafträder mit und ohne Beiwagen 60 Km. je Stunde
für Lastkraftwagen und alle übrigen Kraftfahrzeuge 40 Km. je Stunde
außerhalb geschlossener Ortschaften und auf allen Reichsautobahnen:
für Personenkraftwagen sowie für Krafträder mit und ohne Beiwagen 100 Km. je Stunde
für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 70 Km. je Stunde

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten durch motorisierte Streifen — auch in Zivil und mit Kraftfahrzeugen ohne Pol.-Nummer — wirksam zu überwachen. Die Partei und ihre Gliederungen, insbesondere das NSKK, werden bei der Ueberwachung mitwirken.

Es ist vorgesehen, weitere Maßnahmen technischer Art zur Ueberwachung der festgesetzten Höchstgeschwindigkeiten zu treffen.

Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeiten wird strengstens, in der Regel mit Polizeistrafen nicht unter 20 Mark, in schweren Fällen darüber hinaus mit Entziehung des Führerscheins geahndet werden.

Die Polizei wird allerdings, was eigentlich nicht besonders betont zu werden braucht, keineswegs kleinlich verfahren. Sie wird bei ihrer Ueberwachungstätigkeit vor allem auch berücksichtigen, daß in gewissen Verkehrslagen eine vorübergehende Ueberschreitung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit zur Umgehung drohender Verkehrsgefahren sogar notwendig sein kann.

Bei den Kontrollen werden die Polizeistreifen auch dem vorschriftsmäßigen Rechtsfahren und Ueberholen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden; beides läßt, namentlich auf den großen Durchgangsstraßen, noch sehr zu wünschen übrig. Auch Verstöße gegen die Vorschrift des Rechtsfahrens haben in den letzten Wochen wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen geführt. Der Volksgenosse muß endlich einsehen, daß scharfes Rechtsfahren die unbedingte Voraussetzung für einen geordneten, reibungslosen und damit sicheren Straßenverkehr ist.

Einberufungen in Deutsch-Ostafrika

Angst der englischen Mandatsregierung vor „inneren Unruhen"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 5. Mai.

Wie British United Preß meldet, will die englische Mandatsregierung von Deutsch-Ostafrika 50 neue vollbewaffnete Polizeibeamte und 200 Sonderbeamte einziehen, die teils im Daresalem und zum Teil in Tanga, an der Grenze nach Kenya, Dienst tun sollen. Außerdem werden Reserveoffiziere für das Schutzregiment einberufen. Die Regierung gibt zwar zu, daß die Reserven an Eingeborenen zur Zeit klein seien, aber man verstärke sie. Im Notfalle sei die Regierung in der Lage, mit „jeder inneren Unruhe" fertig zu werden.

„Unverantwortliche Politik"

Neuer Antrag der Labour-Party gegen die Wehrpflichtvorlage.

EP **London**, 4. Mai.

Ein neuer Abänderungsantrag zu der Regierungsvorlage über die Einführung der Militärdienstpflicht ist von der Labour Party veröffentlicht worden. In ihm wird erneut festgestellt, die Rekrutierung Freiwilliger genüge für die Landesverteidigung. Die Regierung habe eine unverantwortliche Außenpolitik verfolgt. Die Aufrüstung sei fehlerhaft gehandhabt worden. Der Antrag ist von dem Fraktionsvorsitzenden der Partei, Attlee, seinem Stellvertreter Greenwood und dem Abgeordneten Leß-Smith unterzeichnet. Der Abgeordnete Leß-Smith wird den Antrag am Donnerstag begründen.

Sie triumphieren

+ **London**, 5. Mai.

Die Ausnahme Nordirlands von der „Wehrpflicht" wird von den irischen Nationalisten als ein persönlicher Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie am Donnerstagabend eine Versammlung ab, an der mehr als 200 Anhänger der sogenannten Irischen Republikanischen Armee (IRA) teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgefordert wurden, sich marschbereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein, denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

Meinungsaustausch in Tokio über die europäische Lage. Außenminister Arita lud den deutschen Botschafter Ott und den italienischen Botschafter Auriti zu einem Meinungsaustausch über die europäische Lage ein.

Ludwig Roselius: „Gudrun"

Opernuraufführung in Graz

Graz, Anfang Mai.

Ludwig Roselius, der nach seinen Opern „Doge und Dogaressa" (1928) und „Godiva" (1932) sich vor allem mit der Bühnenmusik zu Manfred Hausmanns „Liliolee" einen Namen gemacht, befaßt sich in seiner neuen Oper mit dem Gudrun-Stoff; seit 1925 schon schwebt ihm der Grundgedanke, nämlich die Frau im Mittelpunkt heldischen Erlebens dramatisch zu verlebendigen, vor. Nun ist viele Jahre später das Werk entstanden. Seine Uraufführung im Grazer Stadttheater hat die ernsthafte Gediegenheit und die bewußte Auseinandersetzung des Komponisten mit dem Problem der zeitgenössischen Oper bewiesen. Roselius ist es keineswegs darum zu tun, den Untertitel „deutsche Ballade" formal oder auch nur stilistisch wörtlich zu nehmen. „Ballade" drückt hier lediglich die Wesensstimmung, die Atmosphäre, das Schicksalsträchtige und Heldische aus. Die oft willkürliche, zwischen Sage und Märchen stehende Unmittelbarkeit in der Balladenhandlung ist in der Dichtung, die Roselius selbst für die Opernbühne umschrieb, bis zu einem hohen Grade aufgehoben. Die große Schwierigkeit, die Zeitforderung der Musik mit der inneren Ausreifung der Handlung, die die äußeren Ereignisse im zeitlichen Werden der Oper ja erst glaubhaft macht, in einen Ausgleich zu bringen, ist auf der einen Seite durch eine Straffung der Handlung, auf der anderen durch eine oft fast psychologisch-modern anmutende Motivierung der Charaktere und ihrer Handlung erreicht worden.

Neben diesen gleichgewaltigen Felsblöcken sich erhebenden dramatischen Augenblicken (Entführung der Gudrun; ihre Auseinandersetzung mit dem Normannen; ihre Rettung) nimmt vor allem die Stellung der Gerlind als Mutter des um Gudrun werbenden Hartmut zu Gudrun selbst einen breiten, für die Zeichnung der Gudrun wichtigen Raum ein. Die Szene, da Gudrun von Gerlind in bewegten Worten beschworen wird, sich des Sohnes zu erbarmen, zählt zu jenen psychologisch gut gesehenen Augenblicken der zweiten Opernhälfte, die allerdings gerade daher auch die dramatische Gradlinigkeit und Geschlossenheit des ersten Aktes aufgeben mußte. Hier tritt der Musiker Roselius mit seinem gesunden Instinkt für die Bedeutung formaler Beziehungen auf: der Chor spielt in seiner Oper, die die Vorherrschaft der Melodie wieder anstrebt, eine große Rolle. Er setzt, als betrachtend-illustratives Element über die beiden Akte sinnvoll verteilt, die Grundidee des Werkes, die heldische Liebe der Gudrun zu ihrem Land und dem ihr angesprochenen Manne aus eigener Sippe, immer wieder in Beziehung zum äußeren Handlungsablauf.

Die Musik selbst ergeht sich keineswegs, wie meist, wenn mythische Sagenstoffe auf der Opernbühne erscheinen, im Stile einer romantisierenden Vorhaltsdramatik. Sie bezieht, da sie sich klugerweise auf die kleinen Bausteine enger und weiter Liedformen stützt, ihre eigentliche dramatische Triebkraft aus einer oft harten Illustrationsgestik, die vor allem die kriegerische Atmosphäre schlagartig in Szene zu setzen versteht. Die Einfachheit der melodischen Linien und ihre vornehme sinfonische Unterbauung zeugen für den hohen Geschmack des Komponisten.

Die Uraufführung schob in der Inszenierung des Intendanten Willi Hanke die dramatischen Ereignisse stark in den Vordergrund, die Bühnenbilder Manfred Mikkers unterstrichen den nordisch-herben Charakter der Ballade. Bernhard Conz vom Stadttheater Nürnberg leitete die Aufführung als Gast mit schönem Verständnis für die Eigenart der Partitur. Unter den singenden Darstellern müssen Eva Hadrabova als Gudrun, Alexander Fenyvesi (Herwig), Mela Zimmer (Gerlind) und Artur Cavara (Hartmut) genannt sein. Das Werk, das in nächster Zeit schon in Darmstadt und Magdeburg erscheinen wird, und auch beim Reichsparteitag in Nürnberg zur Aufführung kommen soll, brachte dem Komponisten und dem Grazer Stadttheater einen großen Erfolg ein.

H. D. Komregg.

Kunstbrief aus Karlsruhe

Karlsruhe, im Mai.

In der Absicht, die richtunggebenden Künstler mit ihren Werken, wie man sie seit 1937 im Hause der Deutschen Kunst in München sieht, auch weiteren Kreisen deutscher Kunstfreunde nahe zu bringen, hat der Badische Kunstverein in Karlsruhe 15 „Aussteller aus dem Haus der Deutschen Kunst München" in seiner Mai-Schau zu Worte kommen lassen. Einzelne der hierbei gezeigten Werke waren in München selbst zu sehen, die meisten aber sollen überhaupt einen Einblick in das umfangreiche Schaffen der in München anerkannten Maler und Zeichner bieten; deshalb sind die Künstler hier mit ganzen Kollektionen vertreten, während man in München natürlich immer nur wenige ihrer Arbeiten genießen konnte. Die Vielseitigkeit der Auffassung beweist daß im Hause der Deutschen Kunst durchaus nicht engherzig ausgewählt wird, wie gerade ausländische Kritiker gern behaupten, wenn auch selbstverständlich expressionistische Versuche und eine gar zu kalte Sachlichkeit ausgeschlossen bleiben. Im übrigen dürften diese Auswüchse ja auch in andern Ländern ziemlich überwunden sein.

Unter den Oelmalern finden wir in dieser Karlsruher Ausstellung C. Gerhardinger (Bildnisse und Stillleben), A. Bertrand (Bildnisse), L. Bolgiano (Landschaften), Müller-Disso (Stillleben, Landschaft), E. M. Müller (Landschaften), Müller-Wischin (Stillleben und Landschaften), Pfau (Bildnisse und Akt), Schütz (Städtebilder), Walther (Bildnisse, Städtebilder, Figuren); als Aquarellisten ragen Mandelsloh, Compton, Müller-Disso, Müller-Schnittenbach hervor. Mit Zeichnungen finden sich Westerfrölke, Walther, Peters, Landgrebe, Bolgiano und Bertrand. Kunstfreunden sind die Namen gewiß nicht fremd, sie werden vielmehr wissen, daß es sich mit um die Besten der heutigen deutschen Künstler handelt. Die Ausstellung wurde zuerst vom Kunstverein Freiburg i. Br. zusammengebracht und soll von Karlsruhe aus noch weitere Städte besuchen.

Eine Dresdener Grafikerin, Ruth Meier, Schülerin des Karlsruher W. Conz, bietet eine größere Sammlung ausgezeichneter Tierbilder (Holzschnitte, Zeichnungen und Aquarelle) und einige Landschaften, die geschmacklich und technisch auf großer Höhe stehen.

Dr. Kiefer.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Morgen Samstag wird Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla" unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer mit Theo Lienhard in der Titelrolle gegeben. Am Sonntag werden die beiden neuen Strauß-Opern „Daphne" und „Friedenstag" unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff zum ersten Male wiederholt. Im Neuen Theater am Sonntag: „Das Ferienkind" von Emmerich Ruß.

⊙ **Reichstagung Konzertwesen bei den Düsseldorfer Reichsmusiktagen.** Im Rahmen der Reichsmusiktage 1939, die am 14. Mai in Düsseldorf beginnen, findet auch die Reichstagung Konzertwesen statt, die dem Aufbau und der Wirtschaft des örtlichen Konzertwesens gewidmet ist. Die Tagung wird im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Deutschen Gemeindetages vom Amt für Konzertwesen durchgeführt und geleitet von Staatsrat Dr. Krebs, dem Oberbürgermeister von Frankfurt am Main Prof. Hermann Abendroth-Leipzig spricht über das Konzert als Aufgabe deutscher Kunstpflege, und der Leiter der Kulturabteilung des Deutschen Gemeindetages, Beigeordneter Dr. Benecke, über Organisation und Wirtschaft des deutschen Konzertwesens. An der Tagung werden die führenden Männer des Konzertwesens, die Dirigenten der Kulturorchester, Vertreter der Stadtverwaltungen, die städtischen Musikbeauftragten der größeren Städte und zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staatsdienststellen teilnehmen.

⊙ **Eine neue Oper von Artur Kusterer.** Am 14. Mai wird im Deutschen Opernhaus zu Berlin die Oper „Katarina" von Artur Kusterer uraufgeführt. Die Spielleitung hat Oberspielleiter Hans Bottenz.

MARCHIVUM

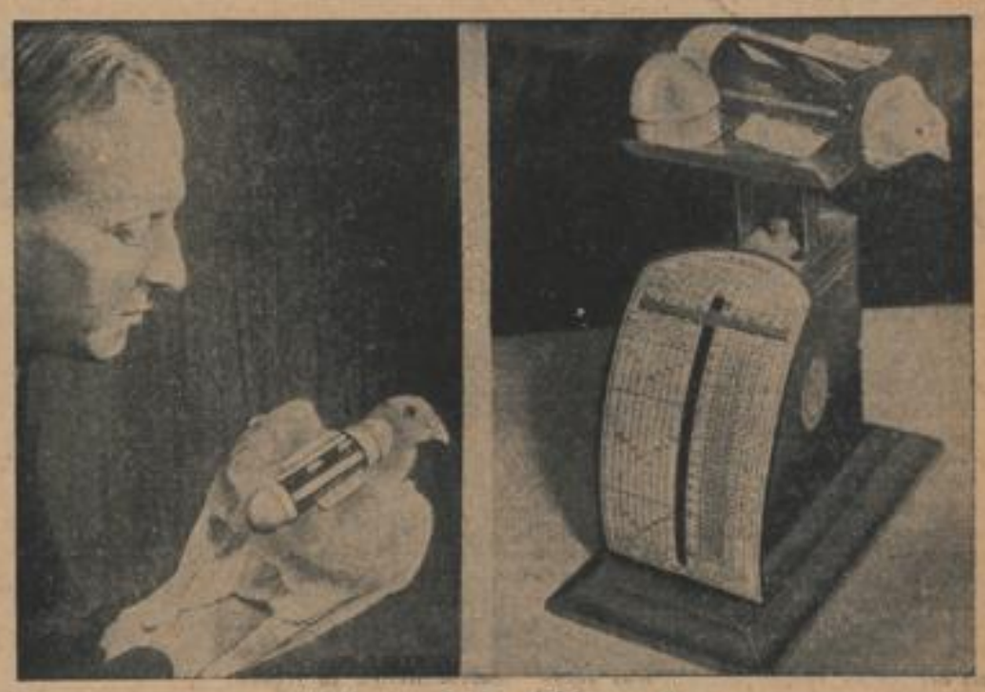
DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE

Danzig ist wirklich deutsch!
Die linke Aufnahme entstand am 1. Mai, als die Langgasse in reichem Flaggenschmuck erglänzte. Die rechte Aufnahme machte unser Bildberichterstatter am 3. Mai, dem Nationalfeiertag Polens. Die Straße zeigt ihr Alltagsbild. Eine einzige polnische Fahne sah man (sie ist durch einen Kreis kenntlich gemacht). (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Das KdF.-Schiff „Robert Ley" im Hafen von Lissabon
Das Flaggschiff der KdF.-Flotte, „Robert Ley", traf dieser Tage in Lissabon ein, wo den KdF.-Fahrern ein herzlicher Empfang zuteil wurde. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

General Franco besichtigt den berühmten Löwen-Brunnen der Alhambra
Unser Bild zeigt den Caudillo mit seinem Stabe bei der Besichtigung der berühmten Brunnen der Alhambra in Malaga auf seiner Fahrt durch das südliche Spanien. (Associated Press, Zander-M.)



Auch ein „Huckepack-Flugzeug"
Diese eigenartige „Luftpost" sandte ein Vogelhändler ab: Ein Kanarienvogel wurde in eine Patrone gesteckt, auf den Rücken einer Brieftaube geschnallt und auf diesem Luftwege zu einem kranken Kinde auf einem einsamen Hof, das sich zur Unterhaltung während des Krankenlagers einen Kanarienvogel gewünscht hatte, geschafft. (Associated Press, Zander-M.)

Litwinow-Finkelstein wurde gestürzt!

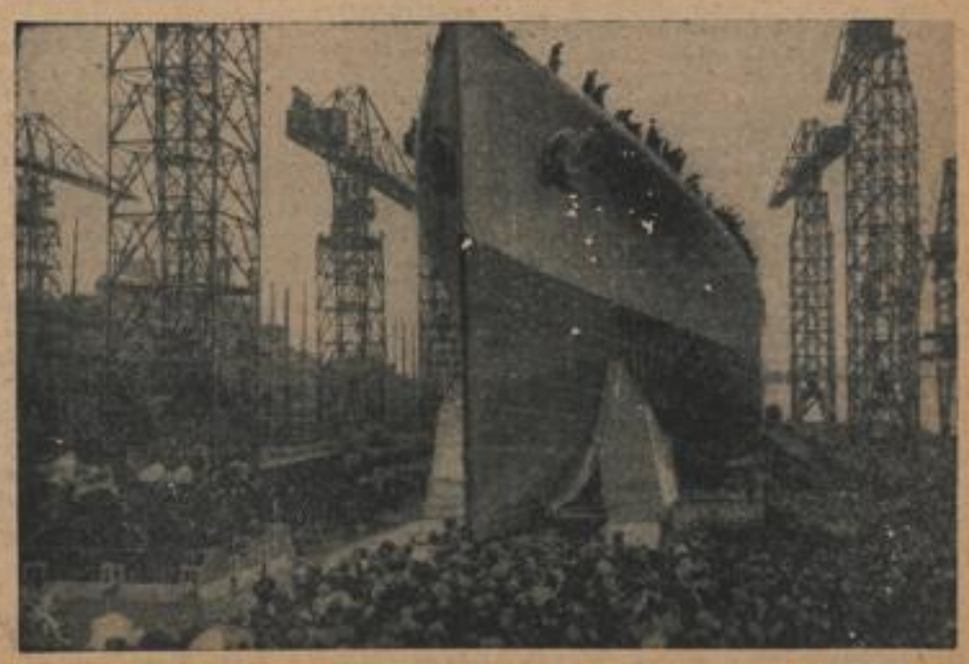
Eine wandelnde Funkstation
Die tragbare Funkstation des englischen Heeres im Dienst während einer Luftschutzübung. (Associated Press, Zander-M.)

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein
der seit Jahren die nach Westen gerichtete sowjetrussische Außenpolitik leitete, wurde plötzlich seines Amtes enthoben. (Erich Zander, Archiv, M.)

Ministerpräsident Molotow
übernimmt unter Belassung in seinem bisherigen Amt die auswärtigen Angelegenheiten. (Erich Zander, Archiv, M.)

Deutschland stimmte der Befestigung der Alandsinseln zu
Die deutsche Regierung hat den finnisch-schwedischen Vorschlägen auf eine Abänderung des Aland-Abkommens zugestimmt! (Kartendienst, M.)

In China Lebensmittelversorgung durch Fallschirme
Gepäckstücke mit Lebensmitteln beladen, kurz nach dem Abwurf durch japanische Flugzeuge, die auf diese Weise die kämpfende Truppe an der Front bei Nanchang versorgen. (Associated Press, Zander-M.)



Das ist Englands neuestes 35 000-Tonnen-Schlachtschiff
Im Beisein von 40 000 Zuschauern lief Englands neuestes 35 000-Tonnen-Schlachtschiff vom Stapel, das auf den Namen „Prince of Wales" getauft wurde. (Associated Press, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 5. Mai.

Sportappell der Betriebe 1939

Schaffende deutsche Volksgenossen im Gau Baden!

Zum zweiten Male hat die Deutsche Arbeitsfront den Sportappell der deutschen Betriebe ausgeschrieben. Millionen Schaffende im großdeutschen Vaterlande, Männer und Frauen, werden mit ihren Betriebsführern an der Spitze Zeugnis für ihren guten Willen ablegen, daß sie mithelfen wollen am Aufbau eines gesunden, frohen und starken Volkes.

Ich rufe alle Betriebe unseres Gaues zur Teilnahme an dieser größten je erlebten sportlichen Kundgebung auf.

Im vergangenen Jahr marschierte der Gau Baden mit an der Spitze der deutschen Gaue. Es gilt, diese Stellung zu halten. Der Sportappell der deutschen Betriebe 1939 muß ein neuer Markstein werden auf dem Weg zu unserem Ziel:

„Ein Volk in Leibesübungen".

Heil Hitler!

gez. Dr. R. Roth,
Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Modische Schals, Handschuhe
Taschentücher bei
Strumpf-Hornung, O 7, 5

Ein Straßenbahnwagen entgleist

Als um die zwölfte Mittagsstunde ein Straßenbahnwagen der Linie 8 mit Anhänger an der Haltestelle Rheinlust in Richtung Schlageterbrücke gerade abfahren wollte, entgleiste aus noch unbekannter Ursache der Anhängerwagen, indem er aus den Schienen sprang. Hierbei wurden die Warnlichtsäule sowie die Streckentafel auf der Einsteiginsel mitgerissen und beschädigt. Die Insassen des entgleisten Anhängerwagens — der vordere Triebwagen blieb in den Schienen — kamen mit dem Schrecken davon. Der Straßenbahnwagenverkehr über die Schlageterbrücke mußte eine Umleitung erfahren. Die Werkstättenarbeiter der Straßenbahn waren bald zur Stelle und unter ihren geschickten Händen wurde der entgleiste Wagen mit Hilfe von Winden wieder in seine normale Lage zurückversetzt. Immerhin nahmen diese Arbeiten eine ganze Stunde in Anspruch, so daß es eine erhebliche Verkehrsstörung gab. Die Ursache der Entgleisung wird geprüft werden.

Bekanntlich ereignete sich vor ungefähr zwei Jahren unweit der heutigen Entgleisstelle ein schweres Straßenbahnunglück, das Tote und Verletzte forderte und auch ein gerichtliches Nachspiel hatte. Diesmal waltete das Schicksal gnädig.

Gesundheits-Bestandaufnahme in den Betrieben

Alle Gefolgschaftsmitglieder kommen vor den Röntgenschirm

Eine der ersten Aufgaben, die sich das Amt für Volksgesundheit der NSDAP gestellt hat, war, den Gesundheitszustand der werktätigen Menschen zu prüfen und, soweit nur irgend möglich, zu verbessern. Durch die neue Röntgenschirmbild-Photographie mit der Kleinkamera ist es nun geldlich und zeitlich möglich, eine hundertprozentige Röntgen-Reihenuntersuchung der Betriebe durchzuführen. Diese wichtige Errungenschaft auch im Gau Baden so rasch wie möglich einzuführen, machte sich das Gauamt für Volksgesundheit zur Aufgabe. Nachdem das Reichsversicherungsamt die beantragten Mittel genehmigt hatte, wurde durch Gauamtsleiter Dr. Puchlan die LVA Baden mit der Durchführung der Röntgen-Reihenuntersuchungen beauftragt. Der Heilverfahrensreferent der LVA Baden, Oberregierungsrat Pg. Fritz Plattner, übernahm die Organisation dieser Untersuchungen. In kurzer Frist konnte sowohl die Apparatur beschafft und ein Röntgentrupp durch den Schöpfer des Gerätes, Prof. Dr. Hohlfelder-Frankfurt, ausgebildet werden.

Am 3. Mai haben nun die Röntgen-Reihenuntersuchungen in Baden begonnen; die erste erfolgte in den Hommelwerken in Mannheim-Käfertal. In der Eröffnungsfeier sprachen der Betriebsführer, Direktor Schröder, der Präsident der LVA Baden, Rausch und Oberregierungsrat Plattner.

Anschließend demonstrierte der Chefarzt der Röntgenabteilung des Städt. Krankenhauses Mannheim, Dr. Dietrich, der der neugeschaffenen Abteilung der LVA Baden für Röntgen-Reihenuntersuchungen als ärztlicher Leiter vorsteht, die Apparatur. Prof. Dr. Hohlfelder nannte aufschlußreiche Zahlen über die Auswirkung der bisher ausgeführten Röntgen-Reihenuntersuchungen.

Zum Schluß sprach der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Puchlan der Leitung der LVA Baden nochmals seinen Dank dafür aus, daß sie dem Gau Baden als einem der ersten diese segensreiche Einrichtung gesichert habe.

Nach der Feier wurde sofort mit der praktischen Arbeit begonnen. In der Zeit von getoppten zwölf Minuten wurden 48 Gefolgschaftsmitglieder röntgenreihenuntersucht. Es kann voraussichtlich mit einer Höchstzahl von 400 Untersuchungen in der Stunde gerechnet werden.

Am nächsten Sonntag:

Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen

Ein Aufruf des Führers der SA-Standarte 171

Der Führer der SA-Standarte 171, Obersturmbannführer Roack, hat vor einigen Tagen (in Nr. 198 vom 3. Mai der NMZ.) an die 7000 Mannheimer Träger des Wehrsportabzeichens einen Aufruf zur Teilnahme an der ersten diesjährigen Wiederholungsübung gerichtet, zu der verpflichtet ist, wer vor dem 1. Januar 1939 das Abzeichen verliehen bekam. Befreit sind jene Träger des Wehrabzeichens, die vor dem 30. April 1899 geboren sind, und auf den Erwerb des goldenen oder silbernen Abzeichens verzichten, Soldaten und dauernd Untaugliche. Im übrigen hat Nichtteilnahme Einziehung des Abzeichens zur Folge.

Wo wird angetreten?

Die den Stürmen zugeteilten SA-Wehrabzeichenträger treten am **Sonntag, 7. Mai, um 7.00 Uhr,** an folgenden Plätzen an:

Sturm 1/171 am Marktplatz (Innenstadt).
Sturm 2/171 am Meßplatz (Neckarstadt und Wohlgelegen).
Sturm 3/171 Waldhof am Sturmbüro des Sturmes 3/171, Wotanstraße 19 (Waldhof, Sandhofen, Scharhof, Käfertal).
Sturm 11/171 Lindenhof am Altersheim (Lindenhof, Almenhof, Neckarau).
Sturm 12/171 am Gabelsberger Platz (Oststadt, Neuostheim, Schwetzingerstadt).
Sturm 13/171 Ortsausgang Feudenheim, Am Aubuckel (Feudenheim, Ilvesheim, Seckenheim).

Anzug und Ausrüstung:

Angehörige uniformierter Verbände: Uniform, sonstige Teilnehmer: geeignete Marschkleidung. Alle Teilnehmer haben Sportkleidung mitzubringen. Das SA-Wehrabzeichen ist anzulegen.

Ferner sind noch

folgende Unterlagen

mitzubringen: SA-Wehrabzeichenurkunde (sofern bereits im Besitz), Uebungsbuch (Leistungsbuch oder Leistungskarte), Besitzzeugnis, Wehrpaß, Leistungsbuch für das Reichssportabzeichen (für Träger des RSPA), Arbeitspaß und 90 Pfennig für Munition und Versicherung.

Juden werden in jüdischen Häusern untergebracht

Gesetz der Reichsregierung regelt die Mietverhältnisse mit Juden

Die lang erwartete Entscheidung über die Behandlung der Juden in ihrer Rechtsstellung als Mieter und Vermieter ist gefallen. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden erlassen, das im Reichsgesetzblatt vom 4. Mai 1939 verkündet und bereits am selben Tage in Kraft getreten ist. In diesem Gesetz, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, ist die rechtliche Grundlage für die Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden geschaffen.

Zwei leitende Gesichtspunkte beherrschen das neue Gesetz. Da zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eine Hausgemeinschaft nicht bestehen kann, ist die Möglichkeit geschaffen, Juden auch gegen ihren Willen aus deutschen Wohnstätten zu entfernen. Andererseits läßt es sich nicht rechtfertigen, daß die Juden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl übermäßig viel Wohnraum für sich in Anspruch nehmen, während noch immer deutsche Volksgenossen mit ihren Familien ohne Unterkunft sind oder sich mit einem unzureichenden Unterkommen begnügen müssen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diejenigen Juden, die aus deutschen Wohnstätten entfernt werden müssen und die von der Möglichkeit der Auswanderung keinen Gebrauch machen wollen oder können, in jüdischen Häusern unterzubringen, um auf diese Weise den den Juden in diesen Häusern — zum Teil besonders reichlich — zur Verfügung stehenden Raum durch Aufnahme weiterer jüdischer Familien auszunützen.

Mieterschutz und Kündigungsfrist

Um Störungen der öffentlichen Sicherheit zu vermeiden und um zu gewährleisten, daß sich die Ausscheidung der Juden aus den deutschen Wohnstätten reibungslos vollzieht, ist eine weitgehende behördliche Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes vorgesehen. Das Gesetz sieht deshalb auch davon ab, den gesetzlichen Mieterschutz für Juden allgemein aufzuheben. Dieser Schutz fällt vielmehr erst dann weg, wenn durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist, daß die anderweitige Unterbringung des jüdischen Mieters sichergestellt ist. Ein Jude, der in einem jüdischen Hause zur Miete wohnt, behält dagegen den Mieterschutz uneingeschränkt. In gleicher Weise bleiben langfristige Mietverträge zwischen Juden uneingeschränkt erhalten, während ein Nichtjude, der einen solchen Vertrag mit einem Juden geschlossen hat, jederzeit unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen kann, wobei jedoch die Kündigung gegenüber dem jüdischen Mieter wiederum erst zulässig ist, wenn die Sicherstellung seiner anderweitigen Unterbringung durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist.

Untervermietung zwischen Juden erleichtert

Um die Zusammenführung der Juden in jüdischen Häusern zu fördern, ist die Untervermietung an Juden weitgehend erleichtert. Das Gesetz verlangt, daß künftig Juden Untermietverträge nur noch mit Juden abschließen, und gestattet darüber hinaus den Abschluß solcher Verträge ohne die Erlaubnis des Vermieters, wenn dieser auch Jude ist. Andererseits erhält die Gemeindebehörde weitgehende Befugnisse, die es ihr ermöglichen, die Unterbringung räumungspflichtiger Juden planmäßig durchzuführen. Außer der Befugnis zum zwangsweisen Abschluß von Mietverträgen und Untermietverträgen zwischen Juden steht der Gemeindebehörde das Recht zu, die Anmeldung solcher Räume zu verlangen, die an Juden vermietet sind oder für die Unterbringung von Juden in Frage kommen.

Von Bedeutung ist ferner, daß jüdische Vermieter Verträge, die auf Verlangen der Gemeindebehörde geschlossen sind, nur mit deren Genehmigung kündigen können, während eine solche Genehmigung bei freiwillig zwischen Juden abgeschlossenen Verträgen nicht erforderlich ist. Um die Zusammenführung der Juden in jüdischen Häusern zu beschleunigen, ist schließlich die Neuvermietung von Wohnungen in solchen Häusern von einer Genehmigung der Gemeinde abhängig gemacht.

Grundsätzlich keine Räumungsfrist

Weil ein Jude seine Wohnung in einem nichtjüdischen Haus regelmäßig erst zu räumen braucht, wenn seine anderweitige Unterbringung sichergestellt ist, soll ihm eine Räumungsfrist grundsätzlich nicht bewilligt werden. Eine solche Frist kommt nur in Frage, wenn sich der anderweitigen Unterbringung nachträglich Hindernisse entgegenstellen oder wenn die sofortige Räumung ohne ernstliche Schädigung der Gesundheit eines Betroffenen nicht durchführbar ist. Hierfür ist zur Vermeidung unnötiger Prozesse ein selbständiges Verfahren vor dem Amtsgericht vorgesehen.

Sonderbehandlung bei Mischehen

Eine besondere Behandlung erfahren diejenigen Juden, die in einer Mischehe leben. Das Gesetz ist in gleicher Weise wie bei einer rein jüdischen Ehe dann anzuwenden, wenn in der Mischehe der Mann Jude ist und Abkömmlinge aus der Ehe nicht vorhanden sind. In solchen Fällen macht es auch keinen Unterschied, ob der jüdische Ehemann oder die nichtjüdische Ehefrau Vermieter oder Mieter ist. Ist dagegen allein die Ehefrau Jüdin, der Ehemann aber deutschblütig oder Mischling zweiten Grades, so findet das Gesetz keine Anwendung, gleichgültig, ob Abkömmlinge aus der Ehe vorhanden sind oder nicht. Darüber hinaus schließt das Vorhandensein von Abkömmlingen, die nicht Juden sind, die Anwendung des Gesetzes immer aus, also auch dann, wenn die Ehe nicht mehr besteht.

Schadenverhütung ist praktischer Nationalsozialismus des täglichen Lebens!

Durchführung in Zusammenarbeit von Gemeinde und Hoheitsträger

Die praktische Durchführung des Gesetzes liegt in der Hand der Gemeinden. Sie haben in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hoheitsträger der Partei dafür Sorge zu tragen, daß die Lösung der Mietverhältnisse mit Juden und die Unterbringung der räumungspflichtigen Juden planmäßig und ohne Störung vor sich geht. Hierfür werden ihnen durch eine besondere Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern Richtlinien erteilt.

Da der Wegfall des Mieterschutzes für Juden von einer Mitwirkung der Gemeindebehörde abhängt, empfiehlt es sich, in allen Fällen, in denen die Kündigung gegen einen jüdischen Mieter ausgesprochen werden soll, von voreiligen Schritten abzusehen und zunächst mit der Gemeindebehörde Fühlung zu nehmen, gegebenenfalls eine weitere Unterrichtung durch die Gemeindebehörde abzuwarten. Es wäre auch verfehlt, wenn Volksgenossen, die bisher in jüdischen Häusern zu wohnen gezwungen waren, nunmehr sofort ihre Wohnungen kündigen würden aus Besorgnis, die Gemeindebehörde werde das Haus alsbald zur Unterbringung von Juden in Anspruch nehmen. Diese Volksgenossen können in ihren bisherigen Wohnungen verbleiben, und es ist ihnen zu raten, von Kündigungen abzusehen, solange nicht Maßnahmen der Gemeindebehörde Anlaß dazu geben.

Verbesserung der Frischfleischversorgung

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat Anordnungen getroffen, die eine Verbesserung der Frischfleischversorgung zum Ziele haben. Trotz aller Anstrengung der maßgebenden Stellen, eine gleichbleibende Versorgung der Märkte mit Rindern und Schweinen zu erzielen, muß auch heute und in Zukunft mit Schwankungen gerechnet werden. Leider hat sich die Verknappung auf dem Rinder- und Schweinemarkt bisher in erster Linie bei der Frischfleischversorgung ausgewirkt.

In Zusammenarbeit mit dem Fleischerhandwerk und der Fleischwarenindustrie suchte die Hauptvereinigung schon bisher dahin zu wirken, daß vorübergehende Verknappungserscheinungen gegenüber der Verbraucherschaft durch eine verringerte Fertigwarenherstellung abgemildert werden. Leider haben diese erzieherischen Maßnahmen keinen dauernden Erfolg gehabt. Trotz einer durchaus zufriedenstellenden Versorgung mit Rind- und Schweinefleisch mußte in den letzten Wochen beobachtet werden, daß zwar in jedem Betrieb alle wünschenswerten Wurst- und Aufschnittwaren zu haben waren, dagegen in manchen Läden kein Schweinefleisch. Dieser Tatsache soll jetzt mit geeigneten Mitteln begegnet werden. Wie Abteilungsleiter Großklags von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in der Deutschen Fleischerzeitung mitteilt, sind im Einvernehmen mit den Berufsvertretungen des Fleischerhandwerks und der Fleischwarenindustrie alle Betriebe und Dienststellen eindeutig darauf hingewiesen worden, daß in erster Linie die Versorgung mit Frischfleisch sichergestellt sein muß. Es werde jederzeit möglich sein, so heißt es in der Veröffentlichung, der Verbraucherschaft klarzumachen, daß zu gewissen Zeiten z. B. Schweine- oder Kalbfleisch nicht in beliebigem Umfang zur Verfügung steht; die deutsche Hausfrau werde aber kein Verständnis dafür haben, wenn sie bei ihrem Fleischer jede Menge Wurst und Schinken haben könne, dagegen auf das billigere Frischfleisch verzichten müsse. Die Hauptvereinigung werde unverzüglich dahin wirken, daß Betrieben mit einer derart negativen Einstellung das Kontingent gekürzt wird zugunsten der Betriebe, die sich bisher in anerkennenswerter Weise zur positiven Mitarbeit bekannt haben.

Markenhüte
die sich Weltgeltung verschafft haben.
Habig, Borsalino, Brummel, Peschel
Dippel Nachf. Fleiner D 2, 6 Planken

Möbel-Gonizianer
F 2, 6 am Marktplatz Mittelstraße 18

Jagd und Fischerei im Mai

Die Tatsache, daß der Mai der Setz- und Brutmonat des Jahres ist, stellt die Hege- und Jagdschutzpflichten in den Vordergrund des Wirkens der Jäger. Zu keiner Jahreszeit können wildernde Katzen und Hunde und unbefugte Wildliebhaber mehr Schaden am Wildbestand anrichten wie jetzt. Und weil zu dieser Zeit, da die Möglichkeiten des Weidwerkes sehr gering sind, die Versuchung sehr groß ist, daheim zu bleiben, muß es allen Revierinhabern besonders ans Herz gelegt werden, jetzt fleißiger denn je in den Morgen- und Abendstunden draußen zu sein, um darüber zu wachen, daß Ruhe und Frieden im Revier aufrechterhalten bleiben. Ein besonderes Augenmerk verlangen in den Niederwildrevieren weiterhin die Horste von Krähen, Habichten und Sperbern und die Fuchsbaue. Zum Fuchsgraben ist jetzt die rechte Zeit, zu dem man aber nur dann schreiten soll, wenn es die Hege der Niederjagd verlangt. Im allgemeinen soll man auf die Gesundheitspolizei, die der Fuchs im Revier ausübt, nicht ganz verzichten, und auch nicht auf den Winterbalg! Wo Auer- und Birkhähne zum Abschuß freigegeben sind, gibt es noch besondere Weidmannsfreuden; denn auf beide ist die Schußzeit noch bis zum 15. Mai frei.

Aber auch ab 16. Mai können die Jagdschutzbegänge mit wichtiger Jagdausübung verbunden werden, nachdem heuer die Abschußzeit auf Rehböcke ab 16. Mai beginnt. So sehr es dem weidgerechten Jäger widerstreht, einen grauen Bock auf die Decke zu legen, so wertvoll muß ihm die Erlaubnis sein, zu einer Zeit, da das Rehwild noch sehr regelmäßig zu den im frischen Grün stehenden Aesungsplätzen zieht und die Rehe, mitten im Haarwechsel, hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes besonders zuverlässig beurteilt werden können, kranke Stücke und Artverderber abschießen zu können. In die Reihe der guten Böcke einzugreifen, ist zu diesem Zeitpunkt aber in jeder Hinsicht abzulehnen.

Die Fischwasser bedürfen jetzt besonderer Wartung, weil die Frühjahrslaicher, z. B. Barbe, Barsch, Brachse, Rasen, Rotangen, Karpfen, Schleie und Zander, jetzt ihrem Laichgeschäft nachgehen und des Schutzes bedürfen. Sport gibt es vor allem auf die Forelle mit der Fliege.

** **Eine erhebende Feierstunde** erlebten die Sänger des MGV „Rheintreue" in ihrer letzten Singstunde, in deren Rahmen der 80jährige Sänger Jakob Metzger geehrt wurde. Der Jubilar ist in Schwetzingen geboren. Nach seiner Militärzeit kam er nach Mannheim. Seit 1890 hat er dem Verein seine Treue gehalten und war aktiver Sänger bis vor zwei Jahren. Für diese vorbildliche Pflichttreue wurde der Jubilar, der Seckenheimer Str. 36a wohnhaft ist, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Er dankte in tiefbewegten Worten für diese Auszeichnung. Der Abend wurde ausgefüllt mit netten Chören. Dem Jubilar auch unsererseits die besten Glückwünsche!

Es ist kein Geheimnis u. jeder darf es wissen: in der reellen, fachkundigen Bedienung und anerkannten Preiswürdigkeit liegt **der unbestreitbare Erfolg** unserer Verkaufsbestrebungen. Wer große Auswahl sucht u. gute Möbel preiswert kaufen will, bedient sich **des Möbelhauses Lüngen & Batzdorf** MANNHEIM Qu 7, 29

Drucksachen für Industrie, Handel u. Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Südwestdeutsche Umschau

50jährige Ehefrau mit Schußverletzung aufgefunden:

Frauenmord in Wiesbaden?

Ein Selbstmord erscheint als ausgeschlossen

Wiesbaden, 5. Mai.

In Wiesbaden wurde in der Albrechtstraße die Ehefrau Kissel schwerverletzt in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie hatte eine Schußverletzung, an deren Folgen sie schon kurz nach der Ueberführung in das Krankenhaus starb. Nach den bisherigen Feststellungen muß angenommen werden, daß sie einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist.

Wie der „Frankf. Generalanzeiger" dazu aus Wiesbaden erfährt, wurde die etwa fünfzig Jahre alte Frau Kissel nachmittags gegen 14.30 Uhr aufgefunden. Sie wohnte zusammen mit ihrer sechsköpfigen Familie in einem Hinterhaus in der Albrechtstraße, und galt allgemein als eine fleißige und ordentliche Frau. Man holte sofort einen Arzt, der die Ueberführung in das Wiesbadener Krankenhaus veranlaßte. Die Schußverletzung war so schwer, daß Frau Kissel schon bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Die Untersuchungen, die die Wiesbadener Kriminalpolizei in dieser Sache unternahm, ließen

von Anfang an einen Selbstmord als ausgeschlossen erscheinen.

Die Polizei nahm also an, daß Frau Kissel das Opfer eines gewissenlosen Mörders geworden ist. Die Wiesbadener Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft haben noch im Laufe des gestrigen Nachmittags die ersten Maßnahmen zur Ermittlung des mutmaßlichen Mörders veranlaßt. Ueber die Tatumstände und auch über das Motiv, das den Mörder zu der schrecklichen Tat verleitet haben mag, ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt. Die Familie von Frau Kissel besteht außer dem Ehemann, der Angestellter in einem Wiesbadener Unternehmen ist, aus drei Töchtern und zwei Söhnen. Von den Töchtern ist die jüngste 15 Jahre alt.

Die Mordtat hat natürlich in Wiesbaden, insbesondere im Rathausviertel, zu dem die Albrechtstraße gehört,

begreifliche Erregung hervorgerufen.

Es ist zu hoffen, daß es den vereinten Bemühungen der Wiesbadener Kriminalpolizei und der Ermittlungsbehörden bald gelingen wird, den Fall aufzuklären.

Verwehte Spuren ...

Heidelberger Kindesaussetzung bleibt rätselhaft

Immer noch geheimnisvolles Dunkel um das Findelkind

— Heidelberg, 5. Mai.

Das geheimnisvolle Dunkel um das Heidelberger Findelkind hat bisher noch immer keine Aufhellung erfahren können.

Trotz aller erdenklichen Bemühungen der Heidelberger Kriminalpolizei, die nichts unversucht gelassen hat, um das Rätsel der Herkunft des ungefähr 1- bis 1½jährigen Kindes zu lösen, das, wie erinnerlich, im Wartezimmer eines Arztes in Heidelberg-Kirchheim mutterseelenallein aufgefunden wurde, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der mysteriösen Frau zu entdecken. Die Spur, die, wie seinerzeit berichtet, nach Magdeburg zu führen schien, hat auch nicht zu einem positiven Ergebnis geführt, ebensowenig wie eine andere, die nach Schweinfurt deutete. Die Schweinfurter Angelegenheit fand jedoch eine schnelle Lösung, ohne aber Licht in den Heidelberger Fall zu bringen. Die Frau, die das Kind ausgesetzt hat, bleibt nach wie vor verschollen.

Zahlreiche Briefe aus dem Publikum haben bewiesen, wie stark die Anteilnahme an dem Geschick dieses kleinen namenlosen Erdenbürgers ist. Viele Leute boten sich an, das Kind in Pflege zu nehmen und es zu adoptieren. Dieses Kind selbst, das selbstverständlich außer dem Wort „Mama" noch nicht sprechen, und auch durch seine damals getragene Wäsche keinerlei Aufklärung der seltsamen Affäre geben kann, wird als netter blauäugiger Bub mit blonden Löckchen geschildert, der seinen Pflegern im St.-Paulus-Kinderheim in Heidelberg, wo er einstweilen untergebracht ist, stark ans Herz gewachsen ist.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen

über eine Schiffahrtspolizeiverordnung für die Rheinstrecke zwischen Basel und Rheinfelden

* **Basel,** 5. Mai. In den letzten Apriltagen fanden in Basel Verhandlungen zwischen deutschen und schweizerischen Regierungsvertretern über die Erlassung einer Schiffahrtspolizeiverordnung für die Rheinstrecke zwischen Basel und Rheinfelden statt. Die Besprechungen standen im Zeichen verständnisvoller Zusammenarbeit und erstreckten sich auf alle mit der polizeilichen Regelung der Schiffahrt auf der deutsch-schweizerischen Grenzstrecke zusammenhängenden Fragen. Im Rahmen der Verhandlungen fand auch eine gemeinsame Besichtigungsfahrt statt.

Badener Brücke dem Verkehr übergeben

* **Rastatt,** 4. Mai. Die umgebaute Brücke wurde dem Verkehr übergeben. Bürgermeister Dr. Hein, der die Vertreter von Partei und Behörden begrüßte, konnte im Verlauf seiner Ansprache ein Glückwunschtelegramm des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt verlesen, an den die Stadt Rastatt ein Danktelegramm abgehen ließ. Namens des verhinderten Ministerpräsidenten Walter Köhler sprach Ministerialrat Spieß aus Karlsruhe die Glückwünsche des Reichsstatthalters aus. Mit einem Kameradschaftsabend, an dem die Gäste der Unternehmer im Kreise der über hundert Arbeiter teilnahmen, wurde die Uebergabe beschlossen.

Aus Baden

Schwarzbrenner werden scharf bestraft

In Offenburg verurteilt

* Offenburg, 5. Mai.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg mußte wieder gegen einen Schwarzbrenner und seinen Helfer strafend einschreiten. Die beiden Angeklagten Wilhelm Sch. und Alfred Pf., beide aus Oberharmersbach, haben in den Jahren 1934 bis 1938 mehr Material gebrannt als sie angemeldet haben und in großen Mengen auch gezuckertes Material gebrannt und zum Verkauf gebracht. Der Angeklagte Pf. handelte dabei auf Anweisungen des Mitangeklagten Sch., der all die Jahre hindurch in skrupelloser Weise Monopolabgaben hinterzog. Sch. ist bereits schon wegen Monopolhehlerei vorbestraft und aus diesem Grunde mußte die Strafe gegen ihn auch wesentlich höher ausfallen.

Das Gericht erkannte gegen Sch. wegen Branntweinaufschlaghinterziehung auf eine Geldstrafe von 6000 Mark, im Unbeibringlichkeitsfalle auf zwei Monate Gefängnis, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Werterfatzstrafe von 1900 Mark, im Unbeibringlichkeitsfalle drei Wochen Gefängnis. Sein Helfer Alfred Pf. erhielt eine Geldstrafe von 4000 Mark, im Unbeibringlichkeitsfall sechs Wochen Gefängnis, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und eine Werterfatzstrafe von 1900 Mark, im Unbeibringlichkeitsfalle drei Wochen Gefängnis. Die gegen Pf. erkannten Strafen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Von den gegen Sch. erkannten Strafen gelten die Werterfatzstrafe und von der Geldstrafe 3000 Mark als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Eine Reihe von noch vorhandenen Gegenständen sowie die Brennereieinrichtungen wurden beschlagnahmt und eingezogen. Dem Angeklagten Sch. wurde außerdem die Erzeugung und der Handel mit Branntwein auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Gleichzeitig wurde dem Hauptzollamt Kehl die Veröffentlichungsbefugnis auf Kosten der Angeklagten zugestanden.

Farre unternahm Fluchtversuch

Aufregung bei der Prämiierung

* **Wiesloch,** 5. Mai. Bei der auf dem hiesigen Meßplatz durchgeführten Farrenprämiierung gelang es einem Farren, sich von seinem Wärter loszureißen und die Ringstraße zu gewinnen. Angesichts der Aufregung des Tieres drohte Unheil: da gelang es im letzten Augenblick Gerichtsvollzieher Westermann, das dem Tier nachschleifende Seil zu erwischen und es an einem Kastanienbaum zu befestigen. Damit war der Ausbruchsversuch des Farren gescheitert.

* **Emmendingen,** 5. Mai. **Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Straße von hier nach Windenreute. Der 29jährige August Kausinger von Oberwinden, der Bruder des dortigen Bürgermeisters, fuhr mit seinem Motorrad, von einem Besuch im Krankenhaus kommend, in Richtung Windenreute. In der Kurve bei den Arztwohnungen, die er anscheinend zu scharf nahm, rannte er gegen einen Lichtmast und blieb auf der Stelle tot. Das ausströmende Benzin des Motorrades geriet in Brand und fügte dem Körper schwere Verbrennungen zu.**

Infame Auslandshetze am Pranger:

„Aus dem Hexenkessel der Lügenpropaganda"

Eine Lichtbildreihe der Gaubildstelle der NSDAP

NSG Karlsruhe, 5. Mai.

Würde dem einfachen Volksgenossen — vorausgesetzt er könnte es lesen — täglich ein Exemplar des „News Chronicle", des „Journal de Genève", der „Liberté" oder eines anderen Hetzblattes auf den Kaffeetisch gelegt, so wären wir überzeugt, sein Kaffee würde ihm bald nicht mehr schmecken. Was in den Spalten der Lügengazetten tagtäglich an Unwahrheiten und Verleumdungen über das deutsche Volk zusammengedrechselt wird, geht, mit Verlaub gesagt, auf keine Kuhhaut. Erst jetzt wieder erfahren wir, daß am amerikanischen Firmament ein feuriges Hakenkreuz erschienen sei, dessen Deutung nichts anderes besage, als daß nun bald die „Kriegsgeißel" des „Hitlerismus" über Jehovas eigenes Land kommen werde. Wir können über einen derartigen Kinderschreck nur lächeln.

Auf der anderen Seite indes verhehlen wir es uns keineswegs, daß eine derartige

skrupellose Stimmungsmache

nicht ohne Erfolg auf die Psyche der Allgemeinheit bleibt. Bekannt sind Fälle in England und Amerika, in denen sich Menschen das Leben nahmen, weil sie auf Grund der täglichen Zeitungsmeldungen nicht mehr an einem morgen oder übermorgen ausbrechenden Kriege zweifelten.

Wir sind da viel nüchterner und besonnener und sehen den internationalen Hetzrummel als das an, was er in Wirklichkeit ist: Als eine unter jüdisch-freimaurerischen Regie stehende Kriegstreiberei mit dem Ziel, die Welt in ein Chaos zu stürzen, um am Ende fetten Nutzen daraus zu ziehen.

Diese infamen Machenschaften in ihrem Zusammenhang einem jeden Volksgenossen klar und eindringlich vor Augen zu führen, ist Sinn und Zweck der Lichtbildreihe, die von der Gaubildstelle gezeigt wird.

Die ebenso interessante wie aktuelle Folge stellt im wesentlichen eine Zusammenfassung all dessen dar, was das uns übel gesinnte Ausland bisher in Bild und Wort über das Dritte Reich „fabriziert" hat. Raffiniert zusammengetragene Photomontagen stehen neben blutrünstigen Zeichnungen und gestellten Szenerien. Die bekanntesten Hetzer wie Samuel Untermeyer und La Guardia sehen wir in ihren typischen Posen. Die einzelnen aufeinanderfolgenden Bilder werden ausführlich erläutert werden.

Das Programm der einzelnen badischen Vorführungen ist folgendes: Am 6. Mai im Kreise Rastatt 25, am 7. Mai im Kreise Offenburg 20, am 12. Mai im Kreise Lahr 20, am 13. Mai im Kreise Emmendingen 20, am 16. Mai im Kreise Freiburg 25, am 17. Mai im Kreise Pforzheim 20, am 19. Mai in Kreise Karlsruhe 25, am 20. Mai im Kreise Mannheim 25, am 21. Mai im Kreise Heidelberg 25 Veranstaltungen.

Bemerkenswert ist, daß sämtliche Vorführ-Apparate jeweils an einem Abend in einem der obengenannten Kreise eingesetzt werden. Es darf niemanden geben, der die Lichtbildreihe, für deren Besuch nur eine geringe Gebühr gefordert ist, nicht gesehen hat.

Nachbargebiete

Drei Todesopfer eines Familiendramas

Die Gattin und den Sohn erschossen, dann Selbstmord begangen

* **St. Ingbert,** 5. Mai. **Als man der Bewohner eines Stockwerkes am Marktplatz nicht ansichtig wurde, drang man mittags in die Wohnung ein und fand den Ehemann Kiehm, dessen Ehefrau und den 18jährigen Sohn tot auf. Alle drei zeigten Kopfschüsse. Es wurde festgestellt, daß Kiehm seine Angehörigen und dann sich selbst durch wohlgezielte Schüsse getötet hat. Man bezeichnet Kiehm als stark gemütskrank.**

Der Sansculott von Dahn ...

Allzu tief ins Weinglas geblickt

* **Dahn (Pfalz),** 5. Mai. Drei unentwegte Männer, die gegenwärtig Baden und die Pfalz „unsicher" machen, vergnügten sich ausgiebig in Karlsruhe. Als die nach Mitternacht angetretene Weiterfahrt am Jungfernsprung in Dahn endete, wurden einem der Teilnehmer durch den Quartiergeber die Augen geöffnet und er sah mit Schrecken, daß er seine Unaussprechlichen in Karlsruhe zurückgelassen hatte, also in Unterbeinkleidern vor seinem Quartiergeber stand. Die alles verhüllende Nacht deckte auch diese Unzulänglichkeit zunächst zu und dem Vergeßlichen wurde die alleinstehende Ausflugshose einige Tage später durch die Post zugestellt.

Sie wollten keine Evakostüme sehen

Züricher Studenten gegen Pariser Tanzgirls

* **Zürich,** 5. Mai. Aus Anlaß der schweizerischen Landesausstellung sind für das Ausstellungstheater mehrere Aufführungen mit einheimischen Kräften vorbereitet worden. Ein Züricher Varietétheater hatte nun, um diese Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, aus Paris die Revue von „Folies Bergères" verpflichtet, deren Darstellerinnen laut bildlicher Ankündigung auf den Plakaten und in den Schaufenstern beinahe im Evakostüm auf der Bühne auftreten. Nach einer Blättermeldung sammelten sich nun am Abend vor der Erstaufführung größere Gruppen von jungen Leuten, meist Studenten, vor dem Theater und protestierten gegen dieses Auftreten mit dem Rufe: „Wir wollen keine unbekleideten Weiber!" Zur Auflösung der Demonstration rückte die Stadtpolizei mit zwei Wagen an und machte mit dem Gummiknüppel dem Publikum den Weg ins Theater frei.

* **Kaiserslautern,** 5. Mai. **Ins hiesige Krankenhaus wurde sterbend der Versicherungsagent Heinrich Schmidt aus Zweibrücken eingeliefert. Er war am hellen Tage an der Vogelwehe mit dem Auto gegen einen Baum gefahren. Noch am Abend des Einlieferungstages ist er seinen Verletzungen erlegen.**

* **Worms,** 2. Mai. Dem Betriebsführer der Lederwerke Heyl AG, Dr. jur. Cornelius Freiherr Heyl zu Herrnsheim wurde durch die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt für ausgezeichnete Arbeiten auf dem Gebiete der Soziologie und des Industrie- und Aktienrechts der Dr. rer. pol. verliehen.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete

1939	5.	4.
[illegible]	101,8	101,7
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,62	99,17
[illegible]	99,67	99,62
[illegible]	102,6	...
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	...
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,10	99,62
[illegible]	99,–	99,–
[illegible]	[illegible]	100,5
[illegible]	98,50	98,70
[illegible]	100,5	100,5
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	101,0	101,1
[illegible]	131,9	131,9
[illegible]	133,3	...
[illegible]	129,5	129,5

Landschaften

	5.	4.
[illegible]	99,–	99,–
[illegible]	...	99,25
[illegible]	101,5	...

Stadtschaften

	5.	4.
[illegible]	99,–	99,–
[illegible]	99,–	99,–

Hypothek.-Bank-Werte

	5.	4.
[illegible]	100,1	100,1
[illegible]	101,2	101,1

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industrie-Obligationen

	5.	4.
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	...	101,0
[illegible]	102,7	102,7

Aktien — Industrie-Aktien

	5.	4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

Versicherungs-Aktien

Bank-Aktien

Kolonial-Werte

Der unbekannte Schläfer

Merkwürdiger Schicksalsroman eines deutschen Frontsoldaten 4

Der Wirklichkeit nacherzählt von G. Ritter

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

Während sie ins Lazarett zurückkehrt, ihren Pelz ablegt und einen flüchtigen Blick auf den Schreibtisch wirft, um zu sehen, ob während der Zeit ihrer Abwesenheit irgend etwas für sie vermerkt worden ist, ertönt plötzlich hinter ihr die Alarmglocke.

Gewohnheitsmäßig wendet sie sich um und blickt nach der Schalttafel. Jäher Schreck bemächtigt sich ihrer. Die Tafel zeigt die Lichtnummer des „Dormeurschen" Zimmers.

Gebannt blickt Madame auf das Schaltbrett. Was ist das? Was heißt das? Da muß doch etwas . . . irgend etwas muß doch geschehen sein . . ., vielleicht etwas Schreckliches . . . etwas Furchtbares!!

Im Nu ist alle Hoffnung dieser frohen Morgenstunden verflogen. Nur Angst, wahnsinnige Angst ist zurückgeblieben. Sie reißt die Tür auf und eilt den Korridor entlang. Von der anderen Seite kommt ihr der diensttuende Arzt entgegen.

„Was ist?" stößt sie hervor.

Der junge Hilfsarzt zuckt die Schultern. „Ich weiß selbst nicht . . ., die Alarmglocke . . . wollen sehen . . ."

Frau de Mortier hastet weiter. Ihr Hirn arbeitet fieberhaft. Er wird doch nicht . . . Er wird doch nicht gestorben sein . . . Mein Gott, das wäre . . .

Tot? Der unbekannte Schläfer gestorben? Der jahrelange Kampf umsonst? — Nein, lieber Gott, bloß das nicht . . .

Immer schneller werden ihre Schritte. Der Arzt neben ihr vermag kaum noch zu folgen. Nun biegt sie in den Gang ein, auf dem Monsieur Dormeurs Zimmer liegt.

Von weitem schon winkt ihr die Schwester aus der offenen Tür.

Mit Mühe hält Madame die hervordrängenden Tränen zurück. Was ist los — mein Gott! — was ist los?!

Wie sie die paar Schritte bis zur Tür zurücklegt, weiß sie nicht. Ihr Mund öffnet sich, sie will etwas fragen. Aber kein Laut kommt über ihre Lippen.

Die Schwester tritt zurück. Nun steht Madame in der offenen Tür. Sie wankt. Lehnt an den Arzt, der dicht hinter ihr steht.

Ein erschütternder Anblick bietet sich ihr: Monsieur Dormeur ist . . . erwacht!!!

Aufrecht sitzt er im Bett. Die weißen Haartränen hängen ihm ins Gesicht. In seinen Zügen kämpfen Entsetzen und Erstaunen. Anscheinend ist er gänzlich fassungslos und begreift nicht, wo er ist und was mit ihm geschieht. Sein Mund bewegt sich. Aber es sind nur unartikulierte Laute, die er hervorbringt.

Da tritt Frau de Mortier ins Zimmer herein und geht auf ihn zu.

Aber der Blick aus seinen Augen zwingt sie, stillzustehen. Nie zuvor hat Frau de Mortier Augen voll so abgrundtiefer Angst, voll so unnennbaren Entsetzens gesehen wie jetzt die des „erwachten" Schläfers.

Trotzdem zwingt sie sich zu einem weiteren Schritt.

Er aber hebt abwehrend die langen, dünnen Arme . . ., und dann ballt sich ein Schrei in seiner Kehle und formt sich zu einem Laut der Angst, wie ihn nur noch ein Tier in letzter Bedrängnis auszustoßen vermag.

Wieder bleibt Frau de Mortier einen Augenblick erschüttert stehen und wirft einen hilflosen Blick zum Arzt und der Schwester, die noch immer an der Tür lehnen. Dann aber rafft sie sich zusammen und schreitet ruhig weiter bis an sein Bett.

Sein Blick irrt über ihr Gesicht und bleibt an ihren Augen haften. Und diese Augen voller Güte und Helferwillen üben eine so starke Wirkung auf ihn aus, daß er plötzlich zurücksinkt und seine Arme schlaff auf die Decke herabfallen läßt.

Ganz tief beugt sich nun Frau de Mortier zu ihm herab und streicht über seine Stirn. Da weicht die ängstliche Spannung in seinen Zügen. Leise, tröstend kommen die Worte von Madames Lippen.

Es ist nicht zu erkennen, ob er ihre Worte versteht, aber der zärtliche und tröstende Klang ihrer Stimme genügt, um in ihm ein wundervolles Gefühl des Geborgenseins zu wecken.

Als der junge Arzt die Veränderung im Gesicht und Benehmen des Kranken bemerkt, gibt er der Schwester einen Wink. Unbemerkt von Madame verlassen beide das Zimmer.

Frau de Mortier ist nun mit dem Erwachten allein. Auf dem Bettrand sitzend hält sie seine mageren, kraftlosen Hände und findet immer von neuem Worte gütigen Zuspruchs.

Als wenig später der Chefarzt des Krankenhauses erscheint, um sich persönlich von dem Wunder dieses Erwachens zu überzeugen, zucken wieder Unruhe und Angst in dem zermürbten Gesicht des Kranken auf. Aber Frau de Mortiers streichelnde Hände und die Musik ihrer Worte vertreiben auch diesen neuen Angstausbruch sehr bald wieder, so gründlich, daß Professor Dignier sogar eine kleine Untersuchung vornehmen kann.

Leider hat sie kein restlos befriedigendes Ergebnis. Der Puls arbeitet stockend und die Tätigkeit des Herzens ist viel unruhiger als zur Zeit seines Dauerschlafes. Der Arzt macht ein bedenkliches Gesicht.

Aber als Frau de Mortier ihn ängstlich fragend anblickt, erklärt er mit gespielter Gleichgültigkeit: „Eh bien, warten wir ab." Und nach einem langen prüfenden Blick auf den Erwachten fügt er leise fast wie im Selbstgespräch hinzu: „Mir scheint, das Drama fängt jetzt erst an."

Nach einer Viertelstunde verläßt er in Begleitung Madames das Krankenzimmer. Draußen auf dem Gang bleibt er stehen und reicht ihr die Hand:

„Ich gratuliere Ihnen", sagt er mit vor Bewegung schwankender Stimme. „Nicht der medizinischen Wissenschaft — Ihrer unerschöpflichen Willenskraft, Madame, ist es gelungen, diesen dem Tode Verfallenen ins Leben zurückzurufen!" Das Gleiche wiederholt er auch oben in seinem Zimmer bei der Aerztekonferenz und später vor den Pressevertretern.

Trotzdem kann er es sich nicht versagen, Frau de Mortier nach der Aerzte- und Pressebesprechung noch einmal zu sich zu bitten und ihr seine Befürchtungen über den weiteren Verlauf im Genesungsprozeß des Erwachten mitzuteilen.

„Täuschen wir uns nicht, Madame", erklärt er ihr. „Mit dem Erwachen dieses Menschen erwächst uns eine Riesenverantwortung! Was soll mit ihm geschehen, wenn, was ich befürchte, in seinem Bewußtsein die Erinnerung an die Vergangenheit erloschen ist? Ich will nicht unken, aber gewisse Anzeichen scheinen mir darauf hinzudeuten. Und wenn sich die Erinnerung vielleicht überhaupt nicht wieder einstellt? Was soll dann geschehen? Was soll dann aus dem Wiedergeborenen werden — —?"

Wenig später sitzt Frau de Mortier in ihrem Zimmer vor dem kleinen Schreibtisch und sieht gedankenverloren in den Krankenhausgarten hinaus. Ihr Blick gleitet über die noch dürren Aeste der Bäume, an denen schon die ersten Knospen neuen Lebens schüchtern hervorsprießen.

Hundert Fragen bewegen ihr Inneres. Nun ist er erwacht. Nun wird er leben! Monsieur Dormeur. Ihr Monsieur Dormeur! Aber was weiter? Was soll aus ihm werden, wenn der Professor mit seiner Befürchtung recht behält? Wenn sein Erinnerungsvermögen tatsächlich erloschen ist und nicht wieder erweckt werden kann?

In der Lade ihres Schreibtisches liegt eine Mappe, die eine Abschrift der Krankengeschichte des „Unbekannten Schläfers" enthält. Zum soundsovielten male liest sie den Text des in engen Schreibmaschinenzeilen getippten Krankenbefundes:

— — — — — — — — — — — — — — —
Zertrümmerung der Schädeldecke . . .
Verletzung des Großhirns . . .
— — — — — — — — — — — — — — —

Unerbittlich grausam stehen die Worte in enger Maschinenschrift auf dem langen gelben Folioblatt.

— — — Verletzung des Großhirns — — —

Mit einem tiefen Seufzer klappt sie die Mappe wieder zu und erhebt sich. Ihre Unruhe ist groß. Sie muß wieder zu ihm. Fast ist es, als wolle sie sich bei dem hilflosen Erwachten Rat holen.

„Merkwürdig", denkt sie, während sie den langen Gang hinunterschreitet, „da ist ein Mensch, von dem niemand weiß — auch ich nicht — wer er eigentlich ist . . . und doch ist mir, als sei dieser Mensch ein Stück von mir selbst . . . als sei ich so unlösbar mit ihm verbunden, daß er aus meinem Leben gar nicht mehr wegzudenken ist . . ."

Als sie das Krankenzimmer betritt, hält Dormeur die Augen geschlossen. Er schläft bereits wieder.

Aber jetzt ist es nicht mehr der dumpfe Ohnmachtsschlaf der vergangenen Monate, sondern der stärkende und erfrischende Schlaf einer beginnenden Genesung.

Für den Augenblick erschrickt Madame sehr, weil sie fürchtet, er könne wieder in den alten Zustand der Bewußtlosigkeit zurückgefallen sein. Aengstlich tritt sie an sein Bett und blickt auf den Schlafenden herab.

Dormeur liegt ganz ruhig da. Die schmale eingefallene Brust hebt und senkt sich in tiefen Atemzügen.

Nein, stellt Madame beruhigt fest, das ist nicht mehr der Schlaf gänzlicher Bewußtlosigkeit, das ist der Schlaf eines beginnenden bewußten Lebens.

(Fortsetzung folgt)

Im Tragen zeigt sich erst der Wert
uns. erstkl. Markenhüte
Habig, Borsalino
Brummel, Peschel
Kölle Herrenausstatter O 5, 8 - Planken

SPORT DER NMZ

Tennis-Auftakt in Wiesbaden

Durchweg Favoriten-Siege am ersten Tag

Das glänzend besetzte Internationale Tennis-Turnier in Wiesbaden brachte bereits am ersten Tag eine Fülle von interessanten Kämpfen in den beiden Einzelwettbewerben. Mit besonderer Spannung sah man dem Auftreten der jungen Amerikaner McNeil, Harris, Robertson und Anderson entgegen, von denen der letztgenannte im vergangenen Jahr im Revival geglänzt hatte. Wie nicht anders zu erwarten war, konnten die amerikanischen Söhne ihre ersten Spiele zu leichten Siegen gestalten. Von McNeil und Anderson waren die Besucher, die sich bei schönem Wetter schon recht zahlreich eingefunden hatten, besonders begeistert. Sehr gut gefiel auch der italienische Davispokalspieler Taroni, der nach einem „ohne Spiel" in der ersten Runde und einem 6:3, 6:3-Sieg über den Rostocker Kretzer bereits die Runde der letzten Acht erreicht hat. Für eine Ueberraschung sorgte der Nürnberger Rohde, der den Dänen Plougman 6:4, 6:3 bezwang. Bei den Frauen stehen bereits sechs der „letzten Acht" fest. In der oberen Hälfte die Jugoslawin Florian und die Berlinerin Rosenthal und in der unteren die Berlinerinnen Enger, Nürnberg, Rosenow und Ullstein. Frl. Nürnberg bezwang Frau Bartels, die vorher der Französin Rollet nur drei Spiele überlassen hatte.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Vorrunde: Bauer (Nürnberg) — Jäger (Ludwigshafen) 6:2, 6:2; Buchholz (Köln) — Barr (Frankfurt) 6:3, 6:1; Harris (USA) — Luy (Ludwigshafen) 6:1, 6:3; de Stefani (Italien) — Alder: (Wiesbaden) 6:3, 6:2; Heimsoth (Köln) — Dr. Sünder (Wiesbaden) 6:1, 6:3; von Reitzert (Wiesbaden) — Scheithe (Paris) 6:1, 6:3; 1. Runde: Anderson (USA) — Esser (Köln) 6:2, 6:3; Gulicz (Köln) — von Knopp (Wiesbaden) 6:2, 6:4; Taroni (Italien) — Friedrich (Berlin) ohne Spiel; Kretzer (Rostock) — Beutner (Berlin) ohne Spiel; Harris — Buchholz 6:1, 6:2; de Stefani — Heimsoth 6:0, 6:1; Dr. Heitmann (Krefeld) — von Reitzert 4:6, 6:3, 2:0 zurückg.; Rohde (Nürnberg) — Plougman (Dänemark) 6:4, 6:3; Robertson (USA) — Weihe (Freiburg) 6:0, 6:2; Oppler — Dr. Kleinschroth 6:4, 6:1; Gieh (Köln) — Hammerslei (Chile) 9:7, 6:3, McNeil — Sällen (Wiesbaden) 6:0, 6:3; 2. Runde: Taroni — Kretzer 6:3, 6:3.

Frauen-Einzel: 1. Runde: Schumann (Berlin) — Meier (Frankfurt) 6:1, 6:3; Dehnsmann (Wiesbaden) — Norbeck (Köln) 6:3, 6:0; Oechsner (Nürnberg) — Tübben (Berlin) ohne Spiel); Heller (Stuttgart) — von Bincke (Kiel) 6:3, 6:2; Bartels — Rollet 6:0, 6:3; 2. Runde: Florian (Jugoslawien) — de Jong (Wiesbaden) 6:1, 6:3; Rosenthal (Berlin) — Fabian (Berlin) ohne Spiel; Enger (Berlin) — Heller 6:2, 6:1; Nürnberg (Berlin) — Bartels 6:3, 6:0; Rosenow (Berlin) — Weihe (Freiburg) 7:5, 8:6; Ullstein (Berlin) — Busch (Köln) 6:0, 6:0.

Männer-Doppel: 1. Runde: McNeil-Harris — Baer-Esser (Frankfurt-Köln) 6:0, 6:2.

Studenten kämpfen um Titel

Vorentscheidungen in Berlin und Heidelberg

Die Studentenmeisterschaften im Handball und Fußball treten jetzt in das entscheidende Stadium. Zum Teil stehen schon die Bereichssieger fest, zum Teil werden sie am kommenden Wochenende ermittelt und dann können die Vorentscheidungen durchgeführt werden. Sie finden am 9. und 10. Mai in Berlin, sowie am 17. und 18. Mai in Heidelberg statt. An jedem Ort versammeln sich je vier Bereichssieger aus dem Lager der Fußball- und Handballspieler, und zwar treffen sich in Berlin die Bereiche Ost (Brandenburg), Ostpreußen und Schlesien), Nord (Schleswig-Holstein, Hamburg, Hannover), Mitte (Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg) und Berlin (Berlin, Mark Brandenburg) und Mecklenburg). In Heidelberg stehen sich die Sieger der Bereiche Süd (Bayern), Südost (Ostmark), Südwest (Württemberg und Baden) und Rhein-West gegenüber.

Italien-Rundfahrt

Nach einem Ruhetag in Rom wurden am Donnerstag bei der Italien-Rundfahrt zwei Etappen erledigt. Ueber 85,7 Kilometer ging es von Rom nach Rieti, wo Taponetti nach 2:17:30 Stunden vor Leoni und Cecchi als Sieger einkam. Anschließend wurde zur Fahrt auf den 1606 Meter hohen Terminillo über eine Strecke von 14 Km. gestartet. Hier siegte Poletti in 43:02,4 vor Bartali in 43:56 und Benente in 45:06 Minuten. In der Gesamtwertung führt immer noch Cinelli vor Magni und Simpatini, während Bartali sich auf den 8. Platz vorarbeiten konnte.

Unsere Hockey-Vorschau

Die Endkämpfe gehen weiter!

Die deutsche Hockey-Meisterschaft 1938/39 steht vor dem Abschluß. Mit dem TB 57 Sachsenhausen, HC Wacker München und DSB 1 Hannover stehen bereits drei Teilnehmer der Vorschlußrunde fest, der vierte wird am kommenden Sonntag in Heidelberg zwischen dem Heidelberger und dem Berliner Hockey-Club ermittelt. Am gleichen Tage tragen in München bereits Wacker München und der TB Sachsenhausen ihr Vorschlußrundenspiel aus, und damit steht am Sonntag bereits ein Teilnehmer der Endrunde fest.

Der Großkampf in Heidelberg

Das größte Interesse im Reich beansprucht unbedingt die Begegnung in Heidelberg, wo sich in der Zwischenrunde der Berliner und der Heidelberger HC gegenüberstehen. Hier wird es sich bereits entscheiden, ob der BHC nicht nur im Gau, sondern auch in der deutschen Meisterschaft das Erbe des Berliner SC antritt, den er in erst nach einem entscheidenden dritten Treffer ausschalten konnte. Die Aussichten der Berliner werden für diesen Kampf beinahe durchweg höher eingeschätzt, einmal weil sie mit ihrer internationalen Läuferreihe Werdes — Keller — Schmaltz, sowie der Hintermannschaft Cobler, Kemmer und Pacium in der Abwehr unbedingt ein Plus hat und auch der Sturm über gute Könner verfügt. Trotzdem halten wir den Ausgang dieses Spieles für unbedingt offen und glauben, daß der badische Meister noch nicht einmal vor einer unlösbaren Aufgabe steht. Im Sturm sollte der HHC sogar ein kleines Uebergewicht haben, da die Berliner hier zu eng kombinieren und gegen eine sichere Verteidigung sich nur schwer durchsetzen können. Auf eigenem Platz sind die Heidelberger bisher kaum geschlagen worden und dies verleitet uns zu dieser — vielleicht etwas optimistischen — Einstellung. Den Ausschlag dürfte die Heidelberger Hintermannschaft geben, in der allerdings die Verteidiger Kerzinger und Weichtauch in den letzten Spielen Unsicherheiten zeigten. Die Läuferreihe ist ausgeglichen und besonders im Aufbau gut und im Sturm dürfen die beiden Brüder Peter für ein flottes Spiel. Wir betrachten deshalb den Ausgang des Spieles als völlig offen — ein Sieg der Heidelberger würde nicht überraschen!

Sachsenhausen muß auch nach München

Im Kampf um den Eintritt in das Endspiel stehen sich in München HC Wacker München und der TB 57 Sachsenhausen gegenüber. Der Südwestmeister muß also auch diesmal wieder reisen, nachdem er zum Zwischenrundenspiel bereits nach Jena fahren mußte. Diese Ansetzung des Spieles ist nicht recht verständlich, da Sachsenhausen — wenn es in München gewinnen sollte — auch das Endspiel auswärts austragen müßte (da das Endspiel im vorigen Jahre in Frankfurt war und am 21. Mai dort außerdem ein Länderspiel ist!) und damit als einzige Mannschaft dreimal reisen müßte.

Der TB 57 Sachsenhausen sollte auch das Spiel in München gewinnen, da er wohl der in diesem Jahr erfolgreichste deutsche Verein ist. Er erlitt in dieser Spielzeit noch keine einzige Niederlage und erreichte übrigens als einziger deutscher Verein seit der Einführung der Meisterschaft in jedem Jahr die Vorschlußrunde. Technisch haben die Frankfurter unbedingt ein kleines Plus, das die Bayern allerdings durch ihren bekannten Kampfgeist ausgleichen können. Sehr viel verspricht man sich im Lager der Frankfurter von der Neuaufstellung des Sturmes (Heldenhaus spielt wieder halbrechts und für ihn E. auf der Heide Mittelläufer), der sich bereits gut bewährte. Das 8:1 am letzten Sonntag (ohne Erich Cung!) in Kreuznach läßt dies jedenfalls erkennen. Mit Erich Cung, Rop Heldenhaus steht nunmehr ein technisch und taktisch gutes Innentrio zur Verfügung, das für Tore gut sein dürfte. Da die Sachsenhäuser Hintermannschaft noch immer gleich sicher ist und besonders Torhüter Dröse sich in guter Form befindet, glauben wir, daß Sachsenhausen auch in diesem Jahr wieder das Endspiel erreicht.

Jugendherbergswerk wirbt

Es ist bereits zu einer schönen Tradition geworden, daß im Frühjahr, wenn wieder die Sehnsucht besonders stark ist, hinaus zu wandern in die deutsche Landschaft, unsere Jugend für ihr herrliches Herbergswerk wirbt. So wird denn auch an diesem Wochenende, am 6./7. Mai, ganz Deutschland im Zeichen eines Opfertages stehen, der dem deutschen Jugendherbergswerk gilt. Jeder Ziegelstein und jedes Kleinhandwerkzeug, das die HJ auf Straßen und Plätzen und in den Häusern an diesen beiden Tagen verkauft, möge dem einzelnen Volksgenossen zum Bewußtsein bringen, daß auch sein geringes Opfer viel wert ist, daß es ein Baustein ist zum großen Werk der Erziehung, die letzten Endes und als höchstes Ziel in den Jugendherbergen an unserer Jugend geleistet wird. Sie ist je unseres Volkes Zukunft, und deshalb muß das ganze Volk darin mitarbeiten, daß ihr die Schönheiten und Güter der Heimat, ihre Geschichte und Kultur gerade in dem so aufnahmefähigen jugendlichen Alter nahegebracht werden. Das Erleben der „Fahrt", die Kameradschaft nach vollbrachtem Tagewerk in der Jugendherberge, das vergißt keiner, daran denkt er in hohem Alter noch zurück. Und da es ihm in den meisten Fällen selbst versagt bleibt, so helfe er wenigstens mit, es der nächsten Generation gleichfalls zu vermitteln. Jedem deutschen Jungen und jedem deutschen Mädel soll es möglich gemacht werden, sein Volk und seine Heimat in allen Lebensgebieten kennenzulernen. Diesem Zweck dient das Jugendherbergswerk, das erst die notwendigen Voraussetzungen dafür schafft.

Das bisherige Werk war erfolgreich und es ist unsere feste Zuversicht, so stellt der Leiter des Reichsjugendherbergswerkes, Obergebietsführer Rodatz, fest, daß dies auch in Zukunft so bleiben wird. Weit über 300 neue Jugendherbergen sind in den letzten Jahren entstanden, aber trotzdem reicht diese Anzahl nicht entfernt aus, um dem notwendigen Bedarf gerecht zu werden. Also gilt es, neue Herbergen zu schaffen, und dazu dient der Werbe- und Opfertag, dessen Zulassung gleichzeitig die schönste Anerkennung und Auszeichnung für die bisher geleistete Arbeit der Jugend ist.

Der Rechenschaftsbericht, der alljährlich vor dem Werbetag veröffentlicht wird, kann sich sehen lassen. Er gibt Auskunft darüber, was mit den Opferpfennigen eines ganzen Volkes geschaffen worden ist, wie sie verwendet wurden. Das hält sich rein äußerlich dar in der Zunahme neuer Jugendherbergen, in den Verbesserungen und Ausgestaltungen, die an bereits bestehenden Herbergen vorgenommen wurden, usw. Es wäre nützlich, wenn sich mancher darüber hinaus einmal die Mühe geben würde, auch einmal nur ein klein wenig nachzudenken, daß nicht bloß Geld, sondern in viel höherem Maß unermüdliche Arbeit und ein Höchstmaß von Idealismus notwendig gewesen sind, das zu schaffen. Die rund 2000 Jugendherbergen stellen einen Sachwert von vielen Millionen Mark dar. Entsprechend groß und sorgfältig ist die Verwaltung dieses Volkgutes. Weit über 100 000 Betten und Lager stehen in den Herbergen der wandernden Jugend zwecks Uebernachtung zur Verfügung. Nichts kennzeichnet besser als die von Jahr zu Jahr gestiegene Zahl der Uebernachtungen, also die Benutzung der Jugendbergen, das Bedürfnis und die Liebe unserer Jugend zum Kennenlernen ihrer Heimat. Waren es 1937 noch 7,76 Millionen Uebernachtungen, so wurden 1938 schon 8,72 Millionen gezählt und man kann erwarten, wenn die Zehn-Millionenziffer erreicht oder überschritten sein wird. Dazu ist allerdings eine starke Vermehrung der Jugendherbergen erforderlich, denn ihre heutige Zahl ist bereits an der Grenze der Leistungsmöglichkeit angelangt.

Es ist recht interessant, sich einmal die einzelnen deutschen Gaue — der Sudetengau ist noch nicht eingegriffen — daraufhin anzusehen, über wieviel Jugendherbergen und vor allem über welch starke Benutzung zur Uebernachtung sie verfügen. Da ergibt sich, daß der Gau Rheinland weitaus an der Spitze steht; wie schon im Vorjahr ist er auch 1938 wieder der einzige gewesen, der die Millionen-Grenze mit 1 153 904 Uebernachtungen überschritten hat. Ueber 18 000 Betten stehen ihm in seinen Jugendherbergen zur Verfügung, von denen 31 die Zahl von 30 000 Uebernachtungen überbringen. In weitem Abstand folgen der Gau Sachsen mit 792 202, dann Westfalen mit 642 902 und Gau Nordmark mit 608 578 Uebernachtungen. Nicht viel weniger zählte der Gau Berlin-Mark Brandenburg mit 505 202, und dann marschieren in dieser Uebersicht die Gaue Schlesien, Ostpreußen, Baden, Rhein-Main, Thüringen, Hannover, Hochland, Unterweser-Ems, Mittelelbe/Harz, Pommern, Schwaben, Südostmark, Kurhessen, Bayerische Ostmark, Mecklenburg, Franken, Saar-Pfalz und Danzig auf. Recht interessant ist die Beobachtung, daß die Zahl der wandernden weiblichen Jugend immer stärker gewachsen ist und sich den Ziffern der männlichen Jugend nähert, entfielen doch von den 8 720 731 Uebernachtungen nicht weniger als 3 542 361 auf Mädchen.

Und noch ein besonderer Hinweis: Unsere Jugendherbergen haben nicht nur der deutschen Jugend zur Verfügung, sondern werden in immer größerem Maß auch von der ausländischen besucht. Die große Wertschätzung sie sich erfreuen, geht aus Tausenden von Eintragungen in die Bücher der Herbergen durch ausländische Gäste hervor. Diese jungen Menschen, verstehen, was ihnen hier an Schönem und Erlebnisreichem geboten wird, sie lernen das neue Deutschland in seiner Jugend kennen, und wir dürfen darauf stolz sein, daß gerade das Jugendherbergswerk und seine Benutzung durch die ausländische Jugend ein starkes Mittel der Aufklärung gegen Hetze und Lüge der Pressejournaille des Auslandes ist. Rund 240 000 Ausländer suchten 1938 unsere Jugendherbergen auf, das ist die gleiche Zahl wie im Vorjahr, d. h., die Jugend anderer Nationen hat sich durch die verlogenen Berichte ihrer Presse nicht vom Besuch des neuen Deutschland abhalten lassen.

Wir sind von dem Grundsatz abgekommen, möglichst viel kleine Jugendherbergen zu bauen, sondern wir errichten große Heime, weil es auf diese Weise leichter möglich ist, sie zu verwalten und in dem würdigen Zustand zu halten, der notwendig ist. Jede Jugendherberge strahlt auch etwas von dem Geist der Landschaft aus, in der sie steht, und es ist selbstverständlich, daß zu ihrer Errichtung die deutschen Baustoffe verwendet werden, die landesüblich sind. So steht eine Jugendherberge droben in Ostpreußen anders aus als in Bayern oder an der Wasserkante oder am Rhein. Höchstes Lob verdienen die Herbergseltern, auf deren Schultern die Last einer Verantwortung ruht, die erheblich weiter geht, als nur für das leibliche Wohl der Uebernachtungsgäste, für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Sie sind erfahrene und begeisterte Jugenderzieher, mit ihrer Auswahl und Tätigkeit ist zum Gutteil der Wert und das Gedeihen des ganzen Werkes verknüpft.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 5. Mai 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 203

Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel

Erhöhte Umsätze in den meisten Fabrikationszweigen

Die Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel, berichtet von einem zufriedenstellenden Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der Umsatz hat sich in den meisten Fabrikationszweigen erhöht. Zu den einzelnen Betrieben wird u. a. folgendes bemerkt: Der Bierausstoß hat sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres wesentlich erhöht. Mit Gerste und Hopfen für das neue Braujahr ist das Unternehmen ausreichend eingedeckt. Der Absatz an Preßhefe hat sich im abgelaufenen Jahr ebenfalls wieder etwas gehoben. Das Brennrecht wurde voll abgearbeitet, die Beschaffung des Rohmaterials ging glatt vonstatten. Der Absatz an Spirituosen ist nicht unwesentlich gestiegen, der Nährmittel-Absatz ist ungefähr gleich geblieben. Der Absatz der Glashütte hat sich nicht wesentlich verändert. Die landwirtschaftlichen Betriebe arbeiteten wie gewöhnlich.

Der Jahresertrag wird mit 5,19 (4,68) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Dazu treten noch 0,038 (0,043) Erträge aus Beteiligungen und 0,10 (0,08) Mill. ℛℳ ao. Erträge, die teils aus der Verwertung eines Patentes, teils aus Steuer-Rückvergütungen herrühren. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,08 (2,01), soziale Abgaben 0,187 (0,146), Zinsen 0,17 (0,20), Steuern 1,60 (1,60), ao. Aufwendungen 0,17 (0,26) Mill. ℛℳ. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,71 (0,47) Mill. ℛℳ und 0,10 (0,05) Mill. ℛℳ Zuweisung zur Ruhegehalts- und Unterstützungsrücklage verbleibt ein kaum veränderter Reingewinn von 287 266 (282 809) ℛℳ, der sich um den Vortrag auf 564 782 (560 295) ℛℳ erhöht. Daraus sollen, wie schon gemeldet, unv. 4 v. H. Dividende auf 5,07 Mill. ℛℳ begebene Aktien (unv. nom. 20 900 ℛℳ befinden sich in Eigenbesitz) verteilt werden. Nach Abzug der satzungsgemäßen AR-Vergütung verbleiben 309 654 ℛℳ zum Vortrag.

In der Bilanz (in Mill. ℛℳ) ist das Anlagevermögen bei 0,29 (0,41) Zugängen, 0,07 (0,11) Abgängen und 0,71 (0,47) Abschreibungen mit 9,88 (10,365) bewertet. Im Umlaufsvermögen von 5,25 (5,42) sind Vorräte auf 1,63 (1,72) vermindert, Hypotheken und Grundschulden auf 0,38 (0,49), Kundendarlehen auf 0,08 (0,10), Warenforderungen auf 0,70 (0,77), während sich Forderungen für Monopolverwaltungen auf 0,16 (0,12), sonstige Forderungen auf 0,12 (0,05) erhöhten. Wertpapiere haben sich durch Zeichnung von Reichsanleihen mit 0,155 (0,086) nahezu verdoppelt. Andererseits werden bei 6,0 AK und 2,50 (2,49) Rücklagen, darunter 0,29 (0,19) für Ruhegehälter und Unterstützungen die Verbindlichkeiten mit 2,08 (4,64) ausgewiesen, darunter Hypotheken 1,21 (1,30), Bankschulden 0,98 (1,02), Wechselverbindlichkeiten 0,00 (0,67), noch nicht fällige Steuern 0,22 (0,16), Warenschulden 0,16 (0,15), Verbindlichkeiten an Monopolverwaltung 0,16 (0,12), Darlehen, Einlagen, Pfandgelder 0,37 (0,46). — HV 23. Mai.

Akfien überwiegend fester

Renten ruhig – Geringe Umsatztätigkeit

Rhein-Mainische Börse: Ueberwiegend freundlich, weiter freundlich

Frankfurt, 5. Mai

Unter dem Eindruck der fortlaufenden bekanntwerdenden günstigen Industrie-Abschlüsse blieb die Börse durchaus freundlich. Die Umsatztätigkeit hielt sich indessen weiter in engen Grenzen, lediglich Spezialpapiere werden hin und wieder etwas lebhafter gehandelt. Am Aktienmarkt setzten sich die Kursbesserungen um etwa ½ bis 1 v. H. im Durchschnitt fort, allerdings fehlte es auch nicht an kleinen Einbußen, denen aber kein besonderes Angebot zugrunde lag, ebenso wie starke Steigerungen mehr oder minder auf Zufall beruhen. Weiter fest lagen Holzmann mit 150¼ bis 151 (148¾), wobei Dividendenerwartungen gehegt werden. Andererseits AG für Verkehr nom. 1½ v. H. niedriger mit 118. Von den führenden Papieren stellten sich IG Farben bei Eröffnung auf 149½ (149¼), Hoesch auf 108¼ (107¾), während Mannesmann mit 106½ (106⅜) und Verein. Stahl mit 103½ (103) nahezu unverändert blieben und AEG ⅛ v. H. abbröckelten auf 114½. Maschinen- und Motorenaktien lagen meist gehalten, Rheinmetall ⅜ v. H. ermäßigt auf 129¾. Das Rentengeschäft blieb im ganzen gesehen ruhig, die Haltung nicht ganz einheitlich. Die Abweichungen hielten sich dabei in engsten Grenzen. Reichsaltbesitz 131,70 (131¾), Reichsbahn VA 124¾ (124¾), andererseits im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung lebhafter mit 93,45—93,50 (93,40). Industrie-Obligationen weiterhin uneinheitlich. Stadtanleihen unverändert, 4½ v. H. Darmstadt von 26 plus ⅛ v. H. auf 97. Pfandbriefe lagen ruhig und behauptet. Reichsbahn VA im Verlaufe 124¼ nach 124¾, Reichsaltbesitz 131¾ nach 131,70.

In der zweiten Börsenstunde dauerte die festere Haltung an und vielfach ergaben sich erneut mäßige Erhöhungen bis etwa ½ v. H. Lebhafter waren Laurahütte mit 14⅞ bis 15⅜ (14). Sonst notierten u. a. IG-Farben 150 nach 149¾, Kaufhof 100 nach 100⅞, Daimler 140 nach 139½, Rheinmetall 130¾ nach 129¾. Nach den später notierten Papieren überwogen Erhöhungen von ⅜ bis 1 v. H. Aschaffenburger Zellstoff 107 (105,50), andererseits Harpener 130 (132). Am Einheitsmarkt kamen nach Pause Mainzer Aktienbier mit 85½ (87½), andererseits Dresdener Schnellpressen mit 89½ (90) wieder zur Notiz. Im Freiverkehr nannte man bei kleinen Umsätzen Dingler mit 113¾—115½ (114½—115¾) Elsäss. Bad. Wolle mit 97½ (96—98) ,Berein. Fränk. Schuh mit 80½—82½ (82—83) und Gromag mit 92—94.

Berliner Börse: Aktien überwiegend fester, Renten ruhig

Berlin, 5. Mai.

Zu Beginn der heutigen Börse war eher Kaufneigung zu beobachten, die sich allerdings zumeist auf den Berufshandel beschränkte, während die Bankenkundschaft nur geringe Unternehmungslust zeigte. Infolgedessen kamen zur ersten Notiz nur etwa 50 v. H. der im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien auf die Tafel. Eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen, so u. a. der Geschäftsbericht von BMW mit einer wesentlichen Umsatzsteigerung, die Dividendenerhöhung bei Busch Optische und andere, trugen zu einer Tendenzfestigung bei. Mit Interesse sieht man der Rede des polnischen Außenministers entgegen. Von Montanwerten gaben Buderus zunächst um 1⅛ und unmittelbar nach der ersten Notiz nochmals ½ v. H. her, während die übrigen Werte des Marktes Besserungen bis zu ⅜ v. H. erzielten. Von chemischen Papieren stiegen Farben anfangs um ½ v. H. auf 149,75, gaben aber schon nach Ablauf der ersten halben Stunde 150½. Von Elektrowerten hatten nur Siemens mit plus 1, von Autowerten BMW mit plus ¾ v. H. bemerkenswerte Veränderungen aufzuweisen. Variable Renten lagen ruhig. Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldung notierten unverändert 131,80 bzw. 93,50.

Im Börsenverlauf ergaben sich bei weiterer Kauflust erneut Kursbesserungen. So stiegen Daimler, AEG, Dessauer Gas und Dortmunder Union um je 1, Aschaffenburger Zellstoff und Elektrische Lieferungen um je ⅜ v. H. Laurahütte gewannen in Erwartung einer höheren Liquidationsrate 1⅛, Farben stellten sich auf 150.

Der Kassarentenmarkt bot das übliche ruhige Bild. Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen sowie Reichs- und Länderanleihen wurden im allgemeinen auf Vortagsbasis notiert. Bei den Industrie-Obligationen die vielfach höher bemerkt wurden, stiegen Gelsenberg um 0,45, Farbenbonds um ⅜ und Lüdenscheid um 1 v. H.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien lagen überwiegend unverändert, Deutsch-Asiatische stiegen jedoch um 12 ℛℳ. Bei den Hypothekenbanken büßten Meininger Hypotheken ⅜ v. H. ein. Am Markt der Kolonialwerte gaben Schantung im selben Ausmaß nach. Von Industriepapieren wurden Sachsenwerk und Seidel u. Naumann um je 3, Triumphwerke um 4 und Berliner Kindl Stammprioritäten um 3⅞ v. H. herabgesetzt. Andererseits gaben Allgemeine Baugesellschaft Lenz um 2 und Kraftwerk Rheinfelden um 2½ v. H. nach.

Die RJ Steuergutscheine 2 wurden heute bei kleinem Umsatz mit 98⅝ notiert. Die übrigen Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 100 G 100,87 B; 1941er 100 G 100,75 B; 1942er 99,75 G 100,5 B; 1943er 99,87 G 100,12 B; 1944er bis 1948er je 99,12 G 99,87 B. — Ausgabe 2: 1945er 99,12 G 99,87 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944-45er 84,37 G 85,12 B; 1946-48er 83,87 G 84,62 B; 4proz. Umschuld.-Verb. 93,12 G 93,87 B.

Am Börsenschluß war der Grundton weiterhin freundlich, wobei Hoesch ⅛, Klöckner ⅜, Deutsche Erdöl und AEG je ½ v. H. gewannen. Farben schlossen zu 150⅛. Reichsbahn-Vorzüge wurden im Verlauf auf 124⅞ heraufgesetzt, die Reichsaltbesitzanleihe schloß zu 132⅛.

Nachbörslich blieb es freundlich.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 5. Mai. Am Geldmarkt wurden heute die Blankotagesgeldsätze erneut um ¼ auf 2¼ bis 2½ v. H. ermäßigt. Der Gegenwert größeren Umtausches von Reichswechseln und Solawechseln fand Anlage in unverzinslichen Reichsschatzanweisungen aller verfügbaren Abschnitte. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

Im **internationalen Devisenverkehr** waren größere Wertschwankungen nicht zu verzeichnen. Der Dollar stellte sich in London auf unv. 4,6813, auch in Amsterdam wurde der Dollar wiederum mit 1,87½ notiert, während er in Zürich sich auf 4,45⅞ gegen 4,45⅞ und in Paris auf 37,75¼ gegen 37,76¼ stellte. Auch das englische Pfund wies nur kleinste Veränderungen auf. So stellte sich die Notiz in Amsterdam auf 8,77⅝ gegen 8,77⅝, in Zürich auf 20,86½ gegen 20,86⅝ und in Paris auf unverändert 176,74. Der Schweizer Franken notierte in Amsterdam 42,08 gegen 42,10, in Paris 8,47⅝ gegen 8,47⅝. Der holländische Gulden stellte sich in Zürich auf 237,60 gegen 237,50.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in ℛℳ für	Diskont	5. Mai Geld	5. Mai Brief	4. Mai Geld	4. Mai Brief
Aegypten 1ägypt.Pfd.	...	11,955	11,985	11,955	11,985
Argentinien 1P.-Peso	...	0,574	0,578	0,574	0,578
Belgien 100Belga	2½	42,37	42,45	42,41	42,49
Brasilien 1Milreis	...	0,135	0,137	0,135	0,137
Bulgarien 100Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100Kronen	4	52,05	52,15	52,05	52,15
Danzig 100Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1Pfd.	2	11,655	11,685	11,655	11,685
Estland 100estn.Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100finn.Mk.	4	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich 100Fr.	2	6,593	6,607	6,593	6,607
Griechenland 100Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100Gulden	2	132,87	133,13	132,81	133,09
Iran(Teheran) 100Rial	...	14,49	14,51	14,49	14,51
Island 100isl.Kr.	5½	43,18	43,26	43,18	43,26
Italien 100Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1Yen	3,29	0,680	0,682	0,68	0,682
Jugoslawien 100Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1kan.Dollar	...	2,480	2,484	2,480	2,484
Lettland 100Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100Litas	5	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100Kronen	3½	58,54	58,66	58,57	58,69
Polen 100Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100Escudo	4½	10,580	10,600	10,580	10,600
Rumänien 100Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100Kr.	2½	60,05	60,17	60,05	60,17
Schweiz 100Franken	1½	55,88	56,—	55,91	56,03
Spanien 100Peseten	5	...	...	...	...
Slowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Türkei 1türk.Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1Goldpeso	...	0,899	1,901	0,899	1,901
Ver.Staaten 1Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* **Frankfurt**, 5. Mai. **Tagesgeld** unv. 2,25 v. H.

Mannheimer Hafenverkehr

im April

Die zu Beginn des Berichtsmonats einsetzenden Niederschläge und die Schneeschmelze im Gebirge bewirkten ein rasches Ansteigen beider Flüsse. Der Rhein erreichte nach dem Mannheimer Pegel am 9. d. M. den Monatshöchststand von 567 cm und der Neckar 540 cm, um dann in langsamen Rückgleiten auf 387 bzw. 385 cm gegen das Monatsende zurückzugehen. Die Auslastung der Fahrzeuge unterlag daher keiner besonderen Einschränkung.

Stillgelegte Fahrzeuge waren nicht vorhanden. Der **Gesamtumschlag** betrug im Berichtsmonat 459 909 To. (im Vorjahr 427 721 To.), gegenüber dem Vormonat 125 392 To. weniger. In den Monaten Januar — April 1939 betrug der Gesamtumschlag 2 036 367 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 006 752 To.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 569, Schleppkähne 506 mit 412 219 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 492, Schleppkähne 502 mit 38 188 Tonnen.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 21, Schleppkähne 17 mit 1707 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 35, Schleppkähne 41 mit 7497 Tonnen. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 211 446 Tonnen, Abgang: 34 041 To., auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 59 161 To., Abgang: 6794 To., auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 143 322 To., Abgang: 4018 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 8377 To., auf dem Neckar 5184 To.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 10 869 10-To.-Wagen, im Industriehafen 7110 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 10 303 10-To.-Wagen.

Zur Förderung der deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen. — Tagung führender Persönlichkeiten in Amsterdam

+ Amsterdam, 5. Mai.

Seit Anfang 1937 haben auf Initiative der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft verschiedene Male in Deutschland und den Niederlanden Zusammenkünfte zwischen führenden Persönlichkeiten der deutschen und niederländischen Wirtschaft stattgefunden, die zum Ziele hatten, den gegenseitigen Kontakt zu fördern und somit die Kenntnis des Wirtschaftslebens beider Länder zu erweitern und Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Art zu erörtern, die sowohl für Deutschland als auch für die Niederlande von Interesse sind.

Am Donnerstag und Freitag wurde wiederum eine solche Tagung in Amsterdam abgehalten. Der Vormittag des 4. Mai war beiderseitigen Besprechungen gewidmet, an die ein Frühstück anschloß, das die Handelskammer Amsterdam zu Ehren der Teilnehmer an der Wirtschaftstagung veranstaltete. Am 5. Mai wurden die deutschen Herren von ihren Gastgebern zu einem Besuche des Wieringermeerpolders eingeladen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. Mai.** Im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche setzte das Geschäft nur zögernd ein und vermochte sich auch im Verlauf nicht nennenswert zu beleben. Von der ersten Hand wird nur in sehr geringem Umfange Material zum Verkauf gestellt, jedoch ist die zweite Hand jederzeit in der Lage, aus ihren Beständen selbst im Falle einer Bedarfssteigerung die Kauflust jeweils zu befriedigen. Brotgetreide wird am Platze kaum gehandelt. Von Futtergetreide wird Futtergerste in guten Qualitäten mit niedrigen Frachtkosten jeweils aufgenommen. Auch Futterweizen bleibt unter den gleichen Voraussetzungen beachtet. In Brau- und Industriegersten kommen Abschlüsse nur vereinzelt zustande. Am Mehlmarkt steht Weizenmehl nach wie vor im Vordergrunde.

Bremer Baumwolle vom 5. Mai. (Eig. Dr.) Loko 10,81.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 5. Mai. (Eig. Dr.) Mai 5,35 B 5,20 G; Juni 5,35 B 5,20 G; Juli 5,40 B 5,25 G; August 5,45 B 5,30 G; Sept. 5,65 B 5,50 G; Okt. 5,35 B 5,25 G; Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis per Mai 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

Berliner Metallnotierungen vom 5. Mai. (Eig. Dr.) Es notierten in ℛℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 58; Standard-Kupfer lfd. Monat 52,25 nom.; Originalhüttenweichblei 18,25 nom.; Standard-Blei lfd. M. 18,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 17 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137, Fein-Silber 37,10 bis 40,40.

Arbeit und Einkommen 1938

Bisher nie erreichter Höchststand erreicht

Während in den liberalistisch verwalteten Industrieländern, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Großbritannien, Arbeit und Produktion im vergangenen Jahre stark zurückgingen und die noch nicht überwundene Arbeitslosigkeit bereits wieder anstieg, vermochte die nationalsozialistische Wirtschaftsführung im Jahre 1938 Beschäftigung und Produktionsleistung in der deutschen Volkswirtschaft abermals zu steigern. Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" haben sich gegenüber dem Jahre 1937 **Arbeit und Produktion im alten Reichsgebiet um mehr als 8 v. H.** und der Realwert des gesamten **Arbeitseinkommens um 8 bis 10 v. H.** erhöht; auch das durchschnittliche Realeinkommen eines Arbeiters wie eines Angestellten ist gestiegen.

Die Beschäftigung hat mit **mehr als 20 Millionen Arbeitern und Angestellten einen bisher nie erreichten Höchststand erreicht.** Nach dem Zusammenbruch der überwiegend mit Auslandskredit finanzierten Hochkonjunktur hat sich unter der krisensicheren nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, also in der Zeit von 1933 bis 1938, die Zahl der Beschäftigten wieder um annähernd 60 v. H., die gewerbliche Produktion um 112 v. H. und der Realwert des Arbeitseinkommens um 58 v. H. gehoben. Die Arbeitslosigkeit ist beseitigt. An die Stelle des Mangels an Arbeitsplätzen ist ein Mangel an Arbeitskräften getreten. Der Arbeitseinsatz wird sachlich und gebietlich in wachsendem Grade durch die Dringlichkeit der Arbeitsvorhaben bestimmt. Dabei wird nach dem Willen der nationalsozialistischen Leistungs- und Einkommenspolitik der Anteil der höher bezahlten Arbeiter und Angestellten ständig größer.

Das Lohn- und Gehaltseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Ruhegehälter) hat im Jahre 1938 die Summe von 42,7 Mrd. ℛℳ **erreicht**. Gegenüber einer Zunahme von je etwas über 3 Mrd. ℛℳ in den Jahren 1934 bis 1936 brachte 1937 einen **Zuwachs** von 3,6 Mrd. ℛℳ und 1938 von 3,5 Mrd. ℛℳ. Von dem gesamten Arbeitseinkommen entfallen 23,8 Mrd. ℛℳ oder 55,7 v. H. auf die Löhne der Arbeiter und hiervon wiederum 13,4 Mrd. ℛℳ auf die in der Industrie verdiente Lohnsumme. Beide, das gesamte Arbeitseinkommen und die industrielle Lohnsumme, sind gegen 1937 um 11 v. H. gestiegen. Der Anteil der industriellen Lohnsumme an der Arbeiterlohnsumme der Volkswirtschaft beträgt wie im Vorjahr 57 v. H.; er ist noch höher, wenn man auch die freiwilligen sozialen Leistungen der Industrie berücksichtigt.

An der industriellen Lohnsumme sind die **Produktionsgüterindustrien** mit 10,1 Mrd. ℛℳ, die **Verbrauchsgüterindustrien** mit 3,4 Mrd. ℛℳ beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Produktionsgüterindustrien weiter, von 74 v. H. auf 75 v. H., gehoben. Damit haben sich Arbeitsleistung und Lohneinkommen im Gefüge der Industriewirtschaft weiter zugunsten der Produktionsgüterindustrien verlagert.

---

* **Enzinger-Union-Werke AG, Mannheim. — Wieder 6 v. H. Dividende.** In der Aufsichtsratssitzung der Enzinger-Union-Werke AG, Mannheim, wurde beschlossen, der auf 1. Juni einzuberufenden o. HV die Verteilung einer **Dividende** von 6 v. H. (wie i. V.) auf 3,81 Mill. ℛℳ AK vorzuschlagen.

* **Badische Handwerksbau-AG in Karlsruhe.** Gustav Eichhorn und Georg Mäßer sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Kaufmann Carl Stein in Frankfurt-M. und Architekt Wilhelm Bauer in Frankfurt-M. sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

* **C. Lorenz AG Berlin-Tempelhof.** Der AR genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938. Der HV soll vorgeschlagen werden, wiederum eine **Dividende** von 8 v. H. auf das AK von 9,5 Mill. ℛℳ zur Verteilung zu bringen. Die gesamten sozialen Leistungen der Gesellschaft erreichten die Summe von 5,76 Mill. ℛℳ. Der Auftragseingang lag im Berichtsjahr bedeutend höher als im Vorjahr. Auch die Produktion konnte erheblich gesteigert werden.

* **Vereinsbank Lampertheim.** In der GV betonte Aufsichtsratsvorsitzer M. Kärcher, daß die laufende Steigerung des Geschäftsumfanges auch im abgelaufenen Jahre ihre Fortsetzung fand. Bankvorstand G. Klos gab in seinem Geschäftsbericht einen Ueberblick über die Aufwärtsentwicklung des Instituts, wobei der Umsatz von 1933 mit über 6 Millionen bis 1938 auf fast 20 M[illionen] [stieg]. Die Bilanzsumme betrug in 1938 rund 1 278 180 ℛℳ und lag um 25 v. H. höher als im vorangegangenen Jahre, was hauptsächlich in dem reichlichen Zufluß von Spar- und Depositengeldern begründet liegt; diese betragen 856 500 ℛℳ, sind also etwa ebenfalls 20 v. H. höher wie vorher. Die Gesamtsumme aller der Bank anvertrauten Gelder betrug Ende 1938 rund 1 200 610 ℛℳ. An 121 Mitglieder wurden neue Kredite bewilligt im Gesamtbetrage von 176 608 ℛℳ. Die **Mitgliederbewegung** zeigt 31 Ausscheidungen und 71 neue Zugänge, so daß die Bank jetzt 688 Genossen zählt mit 1107 Anteilen und einer Haftsumme von 299 250 ℛℳ. Der **Reingewinn** nach Abschreibungen und Rückstellung 3927 ℛℳ. Er wurde mit Genehmigung der GV wie folgt verteilt: 4 v. H. an die dividendenberechtigten Geschäftsguthaben, 400 ℛℳ werden der ges. Reserve und 1000 ℛℳ der freien Reserve zugewiesen, 910 ℛℳ wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Nach Erledigung der Tagesordnung stellte Mitglied Jung die Frage über den Stand der Angliederung des Sparvereins Biene, da diese seit einigen Jahren liquidiert wurde. Dr. Kellmann, der die Verhandlungen mit dem Liquidationsausschuß der „Biene" geführt hat, gab einen Bericht hierüber. Danach ist die „Biene", d. h. deren Mitglieder und Gelder an die Vereinsbank übergeleitet worden. Die Außenstände, das sind Ausleihungen, die schon viele Jahre zurückliegen und festgefahren sind, werden allmählich ohne Härten für die Schuldner eingezogen. In absehbarer Zeit ist mit der Ausschüttung einer Quote für die Gläubiger zu rechnen. Der Liquidationsausschuß rechnet mit einem Verlust von 25 v. H. für die Einleger. Die Vereinsbank selbst behandelt diesen Ressort getrennt und hat sich lediglich deshalb, weil es sich hier um Lampertheimer Allgemeininteressen dreht, zur Abwicklung der Geschäfte bereit erklärt. Irgendwelche Nachteile durch diese Angliederung entstehen der Vereinsbank Lampertheim selbst nicht.

* **Magazin „De Bijenkorf", Amsterdam.** Für 1938 meldet dieses größte niederländische Warenhausunternehmen, das auch die Einheitspreisgesellschaft HEMA besitzt, daß im Detailhandel kaum ein Fortschritt wahrgenommen werden konnte. Die Betriebsergebnisse seien zwar etwas günstiger ausgefallen, aber doch nicht in dem erwarteten Ausmaße, namentlich im letzten Vierteljahr hätten sich die internationalen Spannungen auf die Kauflust und den Umsatz ausgewirkt. Der Betriebsgewinn ist erhöht mit 2,38 (2,02) Mill. hfl. ausgewiesen. Die HEMA arbeitete weiter günstig. Abschreibungen erforderten u. a. 0,74 (1,01) Mill. hfl., so daß einschließlich Vortrag und Zinseinnahmen ein **Reingewinn** von 1,79 (1,09) Mill. hfl. ausgewiesen werden kann. Die 5 Mill. hfl. Vorzugsaktien erhalten unv. 6 v. H., die 5,27 Mill. hfl. Stammaktien unverändert 9 v. H. Dividende und die Gewinnanteile 16 hfl. Nach der Ausschüttung der primären Dividende von 5 v. H. an die Stammaktionäre, soll der übrig bleibende Mehrgewinn an Aktionäre und Inhaber von Gewinnanteilen in Form von Aktien zur Ausschüttung gelangen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat April über 21 500

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1939

	5.	4.
6½ Dt. R.-Anl. 27	101,7	101,7
4½ Schatz D. R. von 35 I. 41.45	99,50	99,50
4½ do. v. 36 2 A.	...	...
4½ do. v. 37 3 B.	98,75	98,75
4½ Baden 27	99,50	99,50
4½ Bayern 27	99,25	99,25
4½ Hessen 28 A-D	99,50	99,50
5½ Pr. St.-Anl. 28	100,0	100,0
4½ Thüringen 28	99,50	99,50
4½ do. 27 A-B	99,50	99,5
4½ Dt. R.-Bahn 35	100,4	100,4
4½ do. v. 35 II.	99,30	99,3
4½ R'post 34	...	...
4½ do. 35	100,2	100,2
1934	...	...
1935	...	...
1936	...	...
1937	...	...
1938	...	...
Ablösung Dt. Reich	131,7	131,7

Anleihen d. Kom.-Verb.

	5.	4.
Ablös.-Sch.-Anl.	...	...
Stadtanleihen		
4½ Augsburg 26	...	...
4½ B.-Baden 26	99,—	99,—
4½ Berlin 24	102,5	102,5
4½ Darmstadt 26	97,—	96,50
4½ Dresden 26	97,50	97,50
4½ Frankfurt 26	98,75	98,75
4½ Gießen 26	97,—	97,—
4½ Heidelberg 26	96,—	96,—
4½ Ludwigsh. 26	98,75	98,7
4½ Mainz 26 A	97,—	97,—
4½ Mannheim 26	97,87	97,87
4½ do. 27	97,87	97,87
4½ Pirmasens 26	98,87	98,87
5 Ulm 26 A-C	...	...
Mannheim Ausl.	...	134,0

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	5.	4.
4½ Hess. Landesbank 26, 27 u. 28 R 1, 2, 3, 6 und 9	99,—	99,—
4½ do. Gold-Komm. 30 R 2	98,50	98,50
4½ Naff. L.-Bank Liqu. Pf. 31-32	100,7	100,7

	5.	4.
4½ Pr. Ctr.-Bod. Gold-Pf. R 19	100,0	100,0
do. R 21	100,0	100,0
do. G.-Komm. 21	100,0	100,0
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm.	99,50	99,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	5.	4.
4½ Bad. K.-Sab. Komm. 29, R 2	99,—	99,25
4½ do. Gold. A1	99,25	99,25
4½ Nass. L.-Bank 29 R 1 u. 2	98,50	98,50
4½ Südwest.-Bk. Girozentr. f. Hessen R 2	98,50	98,50
4½ do. R 6	99,—	99,—
4½ do. R 10	98,50	98,50
4½ do. R 13	98,62	98,62
4½ Rh. Landesbk. Goldpf. 25, A 1	99,50	99,50
4½ do. Kom. R 21	98,—	98,50
Dt. Kom. S. Abl. 21	135,3	135,2
do. 0	134,2	134,3

Landschaften

	5.	4.
4½ Landsch. Central L.Pf. 1927	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	5	4
4½ Bayr. Boden. Würzb. 1 R-19	99,75	99,75
4½ Bayr. Handelsbank R 33	101,0	101,0
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 8 von 29	99,—	99,—
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1–4	99,—	99,—
5½ do. Liq. Pf. R 5	100,8	100,8
4½ do. Gold-Kom. R 1	98,50	98,5
4½ do. Pfbr.-Bk. Goldpf. Lstg. 1 u. 2	99,—	99,—
4½ do. Em. 1 B	100,8	100,7
4½ do. Kom. 1 B	98,50	98,50
5½ Goth. Grdcr.-Bank A 7	100,8	100,8
4½ Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. 2, 3, 8	99,—	99,—
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24, 25, 26 R II–IX	99,75	99,7
5½ do. Liq. Pf. 28 a. G. A–12	100,8	100,8
4½ do. Goldkom. R 1 u. 2	98,50	98,50
5½ Preuß. Boden. Liq. Reih. VII	...	...
Südd. Bod. Kr. Bk.	100,8	101,0

	5.	4.
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 1–4	99,—	99,—
4½ do. R 35, 36, 38	99,—	99,—
5½ do. Liq. Pfbr.	101,1	101,1
4½ Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R I–III	98,50	98,50
4½ Südd. Boden. Cr. Bk. Goldpf. R 1 und 11 a. R.	101,0	101,0
4½ Württ. Hyp. Goldpf. 1, 2	100,0	99,75
5½ do. Liq. 1–8	101,0	99,75

Schuldverschreibung

	5.	4.
6 Brown Boveri	...	...
5 Lindner Linde 28	...	...
5 Rhein-Main-Donau 38	100,0	...
4 Rütgerswerke Ablös.	99,30	99,50
in Aktien umtauschbar		
IG Farben Bonds Kl. u. 28	122,0	122,1
ohne Zinsberechnung		
Rhein-Main-Donau 21	99,25	99,25

Industrie-Aktien

	5.	4.
Akt. Gebrüder	65,—	64,—
AEG	114,2	113,5
Andreae-Noris	105,0	106,0
Aschaff. Zellstoff	107,0	105,7

	5.	4.
Deutsche Atlantik	97,50	97,50
Deutsche Ölf.	75,—	75,—
Bayr. Motorenw.	146,5	146,0
Bemberg, J. P.	128,0	127,5
Julius Berger	147,7	146,2
Brauerei Kleinlein	115,5	115,5
Brown Boveri	102,0	102,0
Bremen Besigh.	114,5	115,0
Cement Heidelbg.	...	152,0
Chem. Albert	106,5	...
Daimler-Benz	140,2	139,0
Demag	142,0	142,2
Dt. Gold- u. Silber	207,5	210,0
Dt. Steinzeug	...	...
Dürrwerke	121,2	121,5
Durlacher Hof	110,0	110,0
Eichbaum-Werger	109,0	...
Enzinger-Union	113,2	113,5
Schwartz-Storchen	...	...
Eßlinger Masch.	112,5	112,5
Ettlinger Spinn.	103,0	103,0
Sprechmaschinen	167,0	167,0
Faber u. Schleich.	...	109,0
Fahr, Gebr.	140,0	...
IG Farben	149,2	149,8
Felten u. Guill.	107,0	114,0
Feldmühle Papier	111,7	112,5
Frankfurter Hof	...	...
Goldschmidt	138,0	...
Grün & Bilfinger	...	...

	5.	4.
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	236,0	...
Hafenmühle	...	...
Haid u. Neu	104,0	103,0
Hanauer Hofbr.	...	...
Hanfwerke Füssen	127,5	127,5
Harpener	130,0	132,0
Hartmann & Br.	...	...
Hemminger Brauer.	119,5	118,5
Hessen-Nass. Gas	87,—	87,—
Holzmann, Ph.	...	147,5
Junghans	...	96,12
Klein, Schanzlin	144,0	143,0
Knorr, Heilbronn	...	...
Kolb u. Schüle	127,0	127,0
Konserven Braun	...	...
Krafftw. Altwürtt.	...	...
Lech. Elektrizität	101,5	101,7
Lowenbr. Münch.	167,0	167,0
Ludwigsh. Walzm.	114,0	114,0
do. Walzmühle	128,5	128,5
Mainkraftwerke	89,75	89,75
Mainz. Akt.-Br.	85,50	...
Metallgesellschaft	103,0	103,0
Moenus	125,0	125,0
Motoren Darmst.	117,0	117,0
Pfälz. Preßhefe	...	...

	5.	4.
Pfälz. Mühlen Hasloch	143,0	143,0
Porz. u. Bühlerthal	118,0	118,0
Pfälz. Mühlen	...	...
Dt. Preßh.-Genst	103,0	103,0
Rhein. Braunkohle	...	209,0
Rheinelektra St.	114,5	...
do. Vorz.	...	...
Rheinmetall	130,0	130,0
R. W. E.	117,2	117,3
Rütgers. Gebr.	91,—	90,—
Salzw.-Heilbronn	232,0	232,0
Schlink & Co.	...	...
Schramm Lack	91,—	91,—
Schwartz-Storch.	118,5	116,5
Seilind. (Wolff)	109,0	109,0
Siemens & Halske	179,0	179,0
Sinalco	109,0	109,0
Sinner, Grünw.	87,—	87,—
Stuttgart. Hofbr.	...	...
Südd. Zucker	218,0	...
Tellus Bergbau	115,7	113,2
Ver. Dt. Oelfab.	131,5	...
do. Glanzstoff	...	...
do. Stahlwerke	137,8	137,8
do. Stahlbau	103,5	103,5
do. Ultramarin	...	...
Voigt & Haeffner	...	...
Zellstoff Waldh.	90,—	90,—

	5.	4.
Westeregeln Alkali	97,50	97,50
Wicküler Brauerei	90,—	90,50
Zellst. Waldhof	122,0	122,7
Bank-Aktien		
Badische Bank	...	...
Comm.- u. Privatbk.	108,2	109,7
Deutsche Bank	112,0	112,0
Dresdner Bank	105,5	105,5
Frankfurter Bank	93,—	93,—
do. Hyp.-Bank	104,5	104,5
Pfälz. Hyp.-Bank	98,7	99,—
Reichsbank	178,0	177,0
Rhein. Hyp.-Bank	130,0	130,0
Württbg. Bank	108,0	108,0

Verkehrs-Aktien

	5.	4.
Bad. AG f. Rheinschiff. und Seetransport Mhm.	118,0	118,0
Dt. Reichsb. Vorz.	124,5	124,5

Versicherungen

	5.	4.
Bad. Assekuranz	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	5. Mai
4½ Freiburg städtische Kraftw.-Oblig. Anl. von 1926	1951	99,—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	10,—
4½ Rh.-Westf. Elekt. Anl. von 1937	1952	98,—
4½	1953	98,—
4½	1955	99,50
4½ Rheinbraunkohlen	1956	97,70
4½ Ver. Stahlwerke	1960	98,55

MARCHIVUM

Herr Gründlich prüft hier höchst gescheit des Mantels Wasserfestigkeit, die sich durchaus bewähren muß — sogar nach solchem „Regenguß".

Ein Mantel für jedes Wetter soll natürlich nicht nur gut aussehen, er muß auch einmal einen ordentlichen Guß aushalten, ohne gleich seine Form zu verlieren. Sie können sich auf „ihn" genau so wie auf alle Kleidungsstücke aus unserem Hause verlassen.

Regen-Mäntel aller Art

12.- 18.- 26.- 35.- 42.-

Gabardine-Cheviot-Mäntel

36.- 45.- 52.- 65.- 78.-

Straßen- und Sport-Anzüge

38.- 49.- 58.- 69.- 78.- 89.-

Bergdolt

Mannheim H 1. 5, Breite Straße

Amtl. Bekanntmachungen

Verkehrsregelung bei den Pferderennen am 7., 9. und 14. Mai 1939.

I. Fahrzeuge aller Art:

Anfahrt zum Rennplatz: nur über die Kuno-Fischer-Straße u. die Straße am oberen Luisenpark auf der neuen Zufahrtstraße zur Rennwiese. Parkgelegenheit — gegen Gebühr von 1 RM — vor en Rennwiesen. Weitere Parkplätze — ohne Gebühr — werden durch die Polizeibeamten angewiesen.

Abfahrt: nur über die Straße zwischen Stadtgärtnerei und früherem Sonnenbad in Richtung Seckenheimer Anlage.

II. Fahrgäste der Straßenbahn aus Richtung Stadt steigen an der neuen Haltestelle unmittelbar an der Zufahrt zur Rennwiese aus. Rückfahrt erfolgt von der gleichen Haltestelle.

III. Gesperrt sind:

am 7., 9. und 14. Mai 1939: der vom Neckardamm zwischen Stadion und Rennwiese zur Stadt führende Weg;

am 7. und 9. Mai 1939 für den öffentlichen Verkehr: die dem Rennplatz gegenüberliegende Strecke des Neckardamms mit Radweg;

am 14. Mai 1939: der Radweg längs des Neckardamms für den Radfahrverkehr.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Verkehrs ist es Pflicht der Besucher der Rennen, den Weisungen der Polizei unverzüglich Folge zu leisten. 12044

Mannheim, den 4. Mai 1939.

Der Polizeipräsident

Gehweg-Reinigung

übernimmt Robert Moser

Eichendorffstr. 46, Fernspr. 504 33

Schreibmaschinen M. 166.- u. 225.- Kleine Raten

G. Müller & Co.

O 3, 10 - Ruf 204 54

503

Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4—6

Aus Anton Bruckners Umwelt

Veranstaltung des badischen Brucknerbundes Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen am Samstag, den 6. Mai, 20 Uhr, in der Hochschule für Musik in Mannheim. 12000

Der Eintritt ist frei. - Auch Gäste sind willkommen.

Dr. Fritz Grüninger

1. Vorsitzender d. bad. Brucknerbundes

Offene Stellen

Gewandte Bürohilfe

für Schreibmaschine u. Kartei

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter R D 20 an die Geschäftsst. d. Bl. *5896

Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine

per sofort gesucht.

Zuschriften unt. Q X 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5872

Bedienung gesucht

Café Müller

(2047) Qu 2, 12

Suchen Sie Stellung?

Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Vermietungen

Schöne 3-Zim.-Wohnung

m. Bad (Neubau) sof. zu vermiet. Krüger, Hausverwalt., N 2, 12

12 048

Kleines *5886

möbl. Zimmer

m. Bad u. Woll., 4 RM d. Woche, z. vm. B 2, 12, 2. St.

Vermietungen

Oststadt

5- u. 6-Zim.-Wohnungen

mit Zentral- und Ofenheizung

zu vermieten

Näheres 9—10 Uhr täglich. 16

Hieronymi, Immobilien

Augusta-Anlage 2a.

Jmmobilien

Villen-Objekte

Oststadt — sonnige Lage — 8×3 Zimmer mit Nebenräumen — Preisbasis RM 40 000.—, Anzahlung RM 20 000.—.

Oststadt — freie Lage — 10 Zimmer mit Nebenräumen zum Alleinbewohnen. — Preisbasis RM 45 000.—, Anzahlung: RM 25 000.—.

Oststadt — herrliches Objekt — 2×5 Zimmer und Nebenräume — Preisbasis RM 50 000.—, Anzahlung RM 25 000.—.

Oststadt — herrliches Neubau-Objekt mit 10 Zimmern und Nebenräumen zum Alleinbewohnen. — Preisbasis RM 80 000.—, Anzahlung RM 80 000.—.

Oststadt — große, herrliche Einfamil.-Villa mit allem Komfort. — Preisbasis RM 75 000.—, Anzahlung RM 40 000.—.

Bahnhofslage — herrliches Objekt, 2×8 Zimmer mit Nebenräumen. — Preisbasis: RM 48 000.—, Anzahlg. RM 25 000.—.

Bahnhofslage — herrschaftliches Objekt mit ca. 20 Räumen, auch als Verwaltungsgebäude geeignet. — Preisbasis RM 50 000.—, Anzahlung RM 30 000.—.

Anfragen erbittet: 203

Hans Simon

Immobilien

L 14, 8 Fernruf 203 87

Urahne, Großmütter, Mütter und Kind alle vom Atlas begeistert sind!

Wie oft kommt es vor, daß man sich im Kreise der Familie beim Zeitungslesen den Kopf zerbricht, wo dieser oder jener Ort wohl liegt. Wie schön ist es da, einen Atlas zur Hand zu haben und sofort nachzuschauen. Diesem Wunsche kommt die Neue Mannheimer Zeitung nach. Sie liefert nunmehr den zweiten Atlas zu ihren monatlichen Bezugsquittungen, und zwar „Die Welt außerhalb Europas"!

Jeden Monat erhalten Sie zusammen mit den monatlichen Bezugsquittungen völlig kostenlos eine Karte eines außereuropäischen Staates. Den Atlas zum Sammeln dieser Karten liefern wir zu einem billigen Preise von nur 50 Pfennig an alle Leser und Bezieher der Neuen Mannheimer Zeitung. Wer den Atlas sofort bestellt, kann keine Karte verlieren! Zu haben ist dieses Nachschlagewerk in der Geschäftsstelle, bei den Trägerinnen und Agenturen der

Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Generalanzeiger

Verkäufe

Schränke

in allen Farben

eintürig RM 36.-

zweitürig RM 55.-

dreitürig RM 105.-

Ich. Baumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8

Fernruf 278 85

IDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen

BÜRO Möbel und Bedarf

von **J. ARZT MANNHEIM N 3, 7**

584

1 Vaillant G.-Automat

fast neu, Kupfer, 1 Batterie mit Handbrause billig zu verkaufen. *5870

U 1, 2, Stauch.

Gasherd

Marke Küppersbusch, f. gut erhalten, sowie

3 weiße Stühle

zu verkf. *5885

Ferner, 438 30.

Marken-Pianos

neu und wenig gesp., prachtvolle Mod., billig. Große Auswahl.

Meyer

Klavierbauer D 2, 11

Stimmen, Repar. *5878

Gute Wohnzimmer

sowie

Schlafzimmer

und

Herrenzimmer

auch

Küchen

viele

Einzelmöbel

immer preiswert bei 616

Friedr. **Krämer**

F 1, 9

Ehestandsdarlehen

SCHREIBMASCHINEN CONTINENTAL

J. BUCHER

Sommerlich gekleidet - für wenig Geld!

Einige Preisbeispiele aus unseren gut sortierten Lägern:

Sport-Anzüge

28.- 38.- 45.- 55.- 68.-

Straßen-Anzüge

26.50 35.- 48.- 58.- 65.- 75.-

Sport-Kombinationen

18.50 25.- 35.- 48.- 55.-

Leichte Mäntel

aus Gabardine, Popeline und Cheviotstoffen

29.- 35.- 45.- 55.- 65.-

Regenmäntel, Sommerhosen und Kinderkleidung in bekannt großer Auswahl

Eine Spezialität unseres Hauses: Große Weiten für starke Herren

..im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung =

HABERBOSCH

Mannheim H 3, 1

(früher Hosenmüller)

Bechstein-Flügel

gespielt in ausgezeichnetem Zustand preiswert bei

HECKEL

Pianolager O 3, 10 Kunststr.

18

Pianos

neu u. gebraucht in großer Auswahl darunt. bekannte Markenfabrikate zu niederen Preisen.

Tausch - Werte Ratenzahlung

Arnold

N 2, 12

Größtes Lager am Platze

Viele 1000 zufriedene Kunden! Fahrräder große Auswahl, Zahlungserleichterung!

Pfaffenhuber

H 1 14 a Marktplatz

585

Klein - kleiner - am kleinsten

— und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Kleinanzeige für wenige Groschen in der Neuen Mannheimer Zeitung schon Erfolg hat. Bei Kleinanzeigen liegt es also nicht an der Größe, sondern nur daran, daß sie auch zu jeder Gelegenheit aufgegeben werden. Das ist nämlich die Hauptsache. Sie dürfen bei keiner Gelegenheit vergessen, wie wertvoll die Kleinanzeige unserer Zeitung ist.

- - - - - Radfahren wieder modern
- - - - - - - - - - - - - - - - - weil gesund,
die Landstraßen sind frei für's Fahrrad.
Motorrad und Auto sind
auf die Autobahnen abgewandert.
Deshalb hinein in den Frühling
mit dem Fahrrad - - - - - - - - -

Mohnen bringt Neuheiten:

1. Sportliche Tourenräder, leichter Bau und Lauf, bequemste Sitzweise, in schwarzer Ausführung aber auch in allen Farben, Mohnen hat größte Auswahl - - -
2. Fahrrad-Tandem-Anbau für jedes normale Rad passend **29.50**
3. Zweisitzer **178.50** und sogar . **145.00**

Zweisitzer auch stundenweise zu verleihen

„Simplex"-Tourenrad, komplette Ausstattung und Garantie **33.75**

„Messrad", über 30 Jahre bewährt Halb-Ballon, Modell 39, stab. Rahmen, Freilauf mit Rücktritt, engl. od. NSU-Lenker, Elastiksattel, komplett mit Glocke, Pumpe, Rücklicht, 1 Jahr Garantie . . . **44.50**

„Simplex"-Tourenrad, komplette Ausstattung und Garantie **36.75**

„Messrad", über 30 Jahre bewährt, Halbballon, Modell 39, stabil, Rahmen, Freilauf mit Rücktritt, engl. od. NSU-Lenker, Elastiksattel, komplett mit Glocke, Pumpe, Rücklicht, 1 Jahr Garantie . . . **47.50**

„Jagdrad" Halb-Ballon mit einem Jahr Garantie, preiswert **42.50**

Ein Beweis höchster Leistungsfähigkeit Mess Chrom-Muffen-Rad, strapazierfähige Rahmen, mit buntem Strahlenkopf, Ia Sattel, NSU-Chromlenker, mit 1 Jahr Garantie . . . **49.50**

„Jagdrad", Halb-Ballon mit einem Jahr Garantie, billig **45.50**

Ein Beweis höchster Leistungsfähigkeit Mess-Chrom-Muffen-Rad, Strapazierfähige Rahmen, mit buntem Strahlenkopf, prima Sattel, NSU-Chromlenker, mit 1 Jahr Garantie **52.50**

Komplette Rennmaschine **89.50**

Dürkopp 1939 Wanderer

Dürkopp	RM	Wanderer	RM
Nr. 101 Herrenrad	63.50	Modell H 40 Herrenrad	63.—
Nr. 102 Damenrad	68.50	D 40 Damenrad	69.—
Nr. 103 Herrenrad Touren	69.—	Diese Modelle mit wetterfesten Blankteilen	
Damenrad Touren	74.50	Modell H 30 Herrenrad	69.50
Diana-Sporträder, schwarz	78.50	D 30 Damenrad	75.50
Diana-Sporträder, bunt	83.—	Modell H 34 Herrenrad	79.50
Dürkopp-Straßen-Rennmaschine	128.-	D 34 Damenrad	86.—
Kettenloses Kardan-Rad	128.-	Modell H 22 Sport-Herrenrad	75.25
		D 22 Sport-Damenrad	81.25

MOHNEN

laufen - Fahrrad kaufen!

N 4, 18 Nähe Strohmarkt — **J 1, 7** Breite Str. - Nähe Neckarbrücke

Statt Karten

Am Morgen des 3. Mai 1939 wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Walter Schmeichel

von seinem Leiden erlöst.

Mannheim-Feudenheim, den 5. Mai 1939.
Brunnenpfad 3

Marta Schmeichel
Dr. Charlotte Holmann-Degen
Johanna Schmeichel

Auf seinen Wunsch hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden

MARCHIVUM